Privilegirte



Schlesische Zeitung.

№ 220. Breslau, Sonntag den 20. September. **1846.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem herannahenden Schlusse des 3ten Quartals ersuchen wir Diejenigen, welche für das nächste Vierteljahr (Oct., Novbr., December) auf die „Privilegirte Schlesische Zeitung" zu pränumeriren wünschen, ihre Bestellungen bei der nächsten Post-Behörde so zeitig zu veranlassen, daß solche bis spätestens zum 1. Oct. bei dem Königlichen Ober-Post-Amte eingegangen sind, da wir sonst bei der steigenden Zahl der Abonnenten außer Stande sein dürften, die ersten Nummern vollständig nachzuliefern. Die hiesigen Leser wollen gefälligst die neuen Pränumerations-Scheine in einer der ihnen zunächst gelegenen bekannten Commanditen oder in unserer Expedition, Schweidnitzerstraße No. 47, gegen Erlegung von 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang nehmen.

Expedition der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Bekanntmachung.

Um das Publikum, welches am 23. September der großen Parade des 5ten Armee-Corps bei Herrnstadt beizuwohnen gedenkt, vor möglichen Gefahren zu sichern, sind folgende Bestimmungen im Einverständniß mit der Königl. ꝛc. Militair-Behörde festgestellt worden:

Der Versammlungspunkt für Zuschauer zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß ist bei dem Dorfe Gurkau.

Nach diesem Versammlungspunkte, und von diesem wieder zurück, sind nur folgende Wege einzuschlagen:

1) von Prausnitz, Stroppen, Wohlau, Winzig, Steinau und Umgegend durch Herrnstadt nach Klein-Beltsch bis hinter die Kirsch-Allee, die von diesem Wege nach Gurkau führt;
2) von Trachenberg und Umgegend über Bobile, da die sogenannte Tscheutscherraschen-Brücke nicht passirt werden kann, durch die Herrnstädter Vorstadt bis zur sogenannten Andreaskirche;
3) von Bojanowo, Rawitsch und Umgegend über Weidnig, Gahle, bis zu der schon bekannten Andreaskirche;
4) von Guhrau, Tschirnau und Umgegend über Hochbeltsch bis kurz vor der mehr bemeldeten Andreaskirche an der Windmühle vor Gurkau. An den Endpunkten wird das Publikum überall Gensdarmen und Scholzen finden, die die weitere Richtung angeben werden.

Die Stadt Herrnstadt kann an diesem Tage nur früh bis 9 Uhr passirt werden, und bleibt bis 11 Uhr nur für Militair und die Post offen, wogegen zwischen 11 und 12 Uhr ungehindert durchpassirt werden kann. Von 12 bis 2 Uhr muß indeß nochmals der Weg durch Herrnstadt vermieden werden, damit die Truppen auf keine Weise aufgehalten und das Publikum jeder Belästigung enthoben wird.

Es wird die dringende Aufforderung hinzugefügt, daß den mit der Erhaltung der Ordnung beauftragten Beamten, Scholzen und Gensdarmen nicht nur überall Gehör gegeben, sondern daß das Publikum auch diese, das allgemeine Wohl zum Zweck habende Maßregel selbst unterstützen möge, was ich auch diesmal, wie ich so oft bei ähnlichen Gelegenheiten mit Erfolg zu meiner großen Genugthuung erfahren, vertrauungsvoll voraussetze.

Um die Linie, welche nicht zu überschreiten ist, möglichst bemerkbar zu machen, haben sich eine große Anzahl Kriegs-Veteranen erboten, sie, mittelst kleiner Fahnen, welche aus den drei schlesischen National-Farben: schwarz, weiß und gelb bestehen, markiren zu dürfen, daher ich mit Zuversicht darauf rechne, daß das Publikum diesen alten Kriegern auch bei dieser Gelegenheit, im Gedenk ihrer Verdienste für König und Vaterland, gern, in ihren Bestrebungen, bezüglich der aufrecht zu erhaltenden Ordnung, entgegen kommen werde.

Herrnstadt den 16. September 1846.

Der Civil-Commissarius
Königl. Geheime Regierungs-Rath.
gez. v. Woyrsch.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

† Berlin, 17. Septbr. — Wir haben früher in diesem Blatte auf die treffliche kleine Schrift hingewiesen, welche Herr Dr. Asher unter dem Titel „Deutschland, England und der freie Handel" veröffentlichte. Um in dem Drängen und Treiben der verschiedenen materiellen Interessen einen festen Standpunkt zu gewinnen, ermahnte der Verfasser im Schlußwort seiner Broschüre, „zu prüfen, wo die reichste Quelle unserer Kraft liege und an dieser zu schöpfen, unbekümmert aus welchen Stoffen Andere ihre Nahrung saugen; ihr befruchtendes Maß durch tausend Rinnen zu leiten, auf jeden Halm, den es hervortreibt, zu achten und seinen natürlichen Gaben nach zu verwenden; zu dieser Erkennung und Verwendung es an eigener Erfindung und unermüdlicher Ausdauer nicht fehlen zu lassen; endlich, damit Keiner in gleicher Anstrengung zu diesem Zwecke zurückbleibe, einen Jeden dem Wetteifer eines Jeden, sei es daheim, sei es draußen, auszusetzen." — Solche Mahnung aber überhört der einseitige Ruf nach Schutz gegen außen, und die heimischen Schätze werden unbeachtet gelassen oder finden hundertfachen Anstoß in ihrer Entwicklung. Ein Theil der deutschen Industrie verlangt Schutz gegen das Ausland, um die Concurrenz bestehen zu können, verlangt dies auf Kosten der großen Masse der Consumenten. Was sollen diese, welche im Ackerbau und in den kleinen Handwerken beschäftigt sind, thun, um ihre Lage zu verbessern? Haben sie nicht ein ungleich begründeteres Recht, wenn auch nicht Schutz gegen Außen, doch alle Mittel zur Beförderung des Ackerbaues, des Bergbaues, des Handels und Verkehres zu verlangen? Und was kann auf diesen Gebieten in Deutschland noch geleistet werden! Hier mag nur ein Punkt davon berührt werden, zu dessen Erwähnung wir durch eine eben erschienene „Aufforderung, betreffend die Eröffnung und Anlage der Steinsalzbergwerke und Sodafabriken zu Arnstadt" veranlaßt werden. Das Motto dieser Schrift enthält schon die ganze Bedeutung eines solchen Unternehmens; es lautet: „Macht die Steinsalzgruben auf! Wohlfeiles Steinsalz als Viehsalz und bei der Bereitung von Dungsalz verwendet ist eine Wohlthat für den Ackerbau und die Viehzucht, für die gesammte Landwirthschaft; es ist ein Hauptelement bei der Darstellung einer wohlfeilen Soda." — Niemand bestreitet die Wahrheit dieser Behauptung, Niemand kann zweifeln, daß Deutschland in seinem Boden große Salzlager enthält, was ist aber bis jetzt geschehen, diese Schätze ans Licht zu fördern? Mit welchen Schwierigkeiten hat der Mann zu kämpfen gehabt, welcher das vorhin erwähnte Unternehmen leitet, bevor er so weit gekommen ist, die ersten Bohrversuche anzustellen. Diese sind nun gegenwärtig so weit gediehen, daß binnen wenigen Monaten die Eröffnung eines Steinsalzlagers in sicherer Aussicht steht, und zwar, wie erwähnt, in der Nähe von Arnstadt bei Rudisleben, welche Position sowohl in geognostischer, wie in technischer und merkantiler Hinsicht die größten Vortheile zu gewähren verspricht. Der Dirigent des Unternehmens, Herr Salinen-Director Rost, weist mit überzeugenden Gründen der Wissenschaft nach, daß kein Land für Salzaufsuchungen günstiger liegt als Thüringen, daß keine Gebirgs-Formation in Deutschland sicherer für den Salinisten ist, als der Muschelkalk, daß kein Punkt günstiger gewählt werden kann, als die Tiefung einer Gebirgsmulde, welche ähnliche Mulden, in denen das Steinsalz bereits bekannt ist, neben sich hat, und daß für die Position von Rudisleben alle diese Bedingungen zusammentreffen. Dazu kommt, daß die in Rudisleben vorhandene disponible Wasserkraft gegen 100 Pferdekraft beträgt, welche vollkommen ausreicht, um das Steinsalzbergwerk und die Sodafabrik in allen ihren Theilen vollständig zu bedienen, daß sich bei einem Bohrloche von 569 Fuß Tiefe kein Wasser im Gebirge bemerkbar gemacht hat. Die Arbeit währt jetzt 1 Jahr und 2 Monate; in 3 — 4 Monaten hofft der Dirigent des Unternehmens auf ein Steinsalzlager zu treffen, das wohl mindestens 50 Fuß Mächtigkeit haben dürfte, weil Steinsalzlager im Muschelkalke, selbst wenn sie nicht in den Tiefungen angefaßt wurden, eine gleiche und in den Tiefpunkten selbst eine mehr als doppelte Mächtigkeit gezeigt haben. Die merkantilen Vortheile eines solchen Unternehmens, sobald es ins Werk gesetzt ist, liegen auf der Hand. „Man müßte blind sein, bemerkt Hr. Rost, oder die Bedeutung dieses wichtigen Handels-Artikels absolut ignoriren wollen, wenn man dem wohlfeilen Steinsalze irgendwelche Erleichterungen im Verkehr versagen wollte. Solche Erleichterungen, welche Preußen bereits gewährt hat, sind geeignet, überall zur Nachachtung empfohlen zu werden und sie werden sich ohne Zweifel zum Nutzen der vaterländischen Industrie finden. Obgleich nun aber bei diesem Unternehmen alle Bedingungen eines glücklichen Erfolgs vorliegen, so sind doch noch von dem auf 10,000 Thlr. veranschlagten Kapital für die Bohrversuche, welches durch Aktien aufgebracht wurde, gegenwärtig etwa 170 Stück Aktien, à 10 Thlr., nicht abgesetzt, woraus man abnehmen kann, welche Bewandtniß es mit der Betheiligung an gemeinnützigen Werken in Deutschland hat, bei denen nur irgend ein Risiko zu befürchten ist. In England würden für ein solches Unternehmen an einem Tage 100,000 St. gezeichnet worden sein.

** Berlin, 17. Septbr. — Die Ausschließung Rupp's aus der Haupt-Versammlung der Gustav-Adolphs-Stiftung läßt sich in ihren Folgen noch nicht übersehen; jedenfalls wird sie nicht ohne einen sehr nachhaltigen Einfluß auf die Zukunft des Vereins bleiben, mag dieser sich nun dahin äußern, daß die ausschließenden Elemente des Vereins von der Masse der Vereins-Mitglieder verlassen und sich selbst überlassen bleiben werden, oder daß durch die Thätigkeit und Beschlußnahme der einzelnen Haupt-Vereine für spätere Zeit ein solcher Vorfall, wie der erwähnte, unmöglich gemacht wird. Darüber kann sich Niemand täuschen, und auch die, welche den Ausschluß Rupp's durchgesetzt haben, können sich jetzt unmöglich der Einsicht verschließen, daß diese That von der bei weitem überwiegenden Mehrzahl der Gebildeten in Deutschland, welche ein Interesse an dem Gedeihen christlicher Toleranz nehmen, durchaus gemißbilligt wird. Es ist eine vergebliche Mühe, der sich gestern in den hiesigen Zeitungen so wie gleichzeitig in der Deutschen Allg. Ztg. ein Correspondent unterzogen hat, die Thatsache der Ausschließung als nothwendig und gerechtfertigt dastellen zu wollen, indem man nicht umhin

gekonnt habe, diesen Schritt zu thun, nachdem alle freundlichen Ermahnungen an Rupp, aus freien Stücken zurückzutreten, vergeblich gewesen, und man doch die Bestimmung des Statuts, wonach dem Verein nur evangelisch-protestantische Christen angehören, aufrecht habe erhalten müssen. Die „freundlichen Ermahnungen" klingen doch gegenüber der Ueberzeugungsfestigkeit eines Mannes gar zu schulmeisterlich und können durchaus in keinen Betracht kommen. Wer aber evangelisch-protestantischer Christ sei, darüber zu urtheilen hatte doch gewiß die Hauptversammlung, die aus vollkommen Gleichberechtigten bestand, am allerwenigsten ein Recht, zumal wenn der Verdächtigte selbst für einen evangelisch-protestantischen Christen angesehen sein wollte, der sich nur von der Consistorial-Verfassung der Landeskirche getrennt hätte. Was die Ausschließenden auch immer vorbringen mögen, um ihren Schritt zu beschönigen, von dem Vorwurf, der ihnen schon während der Berathungen gemacht wurde, daß sie sich zu Glaubensrichtern aufstellten, wird sie das unbefangene Urtheil der Welt schwerlich freisprechen, eben so wenig wie von der gänzlich unerklärlichen Ueberschreitung ihrer rechtlichen Befugnisse, die doch nimmermehr bei einem freien Verein sich so weit erstrecken können, einen Mandatar, dessen Vollmachten in bester Ordnung sind, auf den seine Committenten ihr ganzes Vertrauen setzen, wegen seiner mißliebigen Persönlichkeit zurückzuweisen. In politischer Hinsicht ist dieß in der neuern Geschichte zweimal vorgekommen, aber nicht ohne die größte Jahre anhaltende Bewegung der Gemüther zweier der mächtigsten Nationen Europa's hervorzurufen. Der eine Fall betrifft den franz. Deputirten Manuel. Der andere Fall trug sich in England zu, betraf die Ausschließung des Parlaments-Mitgliedes Wilkes aus dem Unterhause, weil er eine Schmähschrift, wie man es oft nennt, wenn die Wahrheit geschrieben wird, verfaßt hatte, und wurde der Anlaß zu einem siebenjährigen Meinungskampfe von 1763—70, bis Wilkes wieder seinen Platz im Unterhause einnehmen durfte. So wollten es seine Committenten, so das englische Volk.

(Voss. Z.) Binnen einigen Wochen wird hier ein Prozeß zur Verhandlung kommen, welcher in seinen Ursachen schon die europäische Aufmerksamkeit erregt hat, und daher durch den Verlauf seiner Verhandlungen gewiß eine gleiche Theilnahme erwecken wird: der Prozeß gegen die in die letzten Aufstände verwickelten Polen. Es knüpft sich an denselben noch das besondere Interesse, daß er der erste sein wird, bei welchem unsere neuen Gesetze über das mündliche und öffentliche Verfahren bei Criminalfällen ihre praktische Prüfung zu bestehen haben. Werfen wir für jetzt nur einen Blick auf den einstweiligen Schauplatz, der den Nächstbetheiligten dabei angewiesen ist. Dies ist das noch nicht ganz im Bau vollendete Zellengefängniß vor dem neuen Thore. Das Gefängniß besteht aus vier von einem Centrum ausgehenden Flügeln, die in der Mitte durch offene Räume getheilt sind, welche durch sämmtliche, mittelst äußerlicher Treppen verbundene Stockwerke reichen, so daß man von dem Centrum aus die Eingänge sämmtlicher Gefängnisse gleichzeitig übersehen kann. Die vier Zellenflügel enthalten zusammen 520 Zellen; erst einer ist zur Aufnahme von Gefangenen fertig, und dieser hat 127 besondere Zellen, die für jene in die Untersuchung verwickelte Polen bestimmt sind. Da manches Unrichtige über die Einrichtung dieser Gefängnisse, so wie über die beabsichtigte Verpflegung und Behandlung der Gefangenen im Publikum verbreitet worden ist, theilen wir hier folgende aus sicherer Quelle geschöpfte Angaben mit. Jede Zelle ist 13 Fuß tief, 7 Fuß breit und 10 Fuß hoch, enthält mithin einen Raum von 910 Kubikfuß. Sie wird durch eine Röhrenheizung erwärmt. Eine Doppelthüre verschließt sie; die innere ist mit Eisen beschlagen und öffnet sich (was man für einen Mangel hält) nach innen. Im Gefängniß befindet sich an Meubles zunächst eine eiserne, 6 Fuß lange Bettstelle; in dieser liegt, auf Brettern, ein Strohsack, dann eine Pferdehaar-Matratze und ein Kopfkissen mit Pferdehaaren gestopft; ferner eine, nach Umständen zwei wollene Decken. Dazu die nöthigen Laken, Ueberzüge u. s. w. Außerdem hat der Gefangene einen Tisch, einen Stuhl, ein Eckbrettchen, um sein Waschbecken und seinen Wasserkrug (von Gesundheitsgeschirr) darauf zu stellen, ein Regal zu Bücher, einige Haken, um Kleidungsstücke aufzuhängen, einen Stiefelknecht, Nachtgeschirr und eine Frankſche Lampe mit Cylinder und Glocke. Die Befriedigung der Nothdurft geschieht im Gefängniß, mittelst von außen eingeschobener und eben so entfernter Gefäße; das Fenster ist gegen 7 Fuß über dem Fußboden angebracht, etwa 2 Fuß breit und 1½ Fuß hoch, und mit wellenförmigen Gläsern geschlossen, so daß zwar Licht hindurchschimmert, welches genügt, um bei vollem Tage (im Winter vielleicht von 9—3 Uhr) zu lesen, doch keinen Gegenstand außerhalb des Gefängnisses erkennen läßt, auch zum Beispiel nicht die Gestalt des Gewölkes; der Himmel zeigt sich nur in verschimmernder Färbung. — Dies die Einrichtung. Für die Verpflegung sind folgende Sätze angenommen. Die Gefangenen zerfallen in zwei Abtheilungen. Die erste begreift die höheren Stände, Gutsbesitzer, Beamte, Gelehrte, Offiziere 2c. in sich; die zweite die unteren, als Bauern, Handwerker 2c. Für die erste Abtheilung ist ein Verpflegungssatz von 15 Sgr. festgestellt, wofür der Gefangene Folgendes erhält: Morgens Kaffee und Weißbrot, Mittags Suppe, Gemüse und Fleisch, Braten und Beilage; Abends eine Fleisch- oder Eierspeise, außerdem ein Pfund Weizenbrot und ein halbes Quart Bier. Auf eigene Kosten ist ihm auch eine halbe Flasche Wein bewilligt, und die Gewähr anderer, spezieller Wünsche hängt von dem Ermessen des Direktors des Gefängnisses ab. — Für die zweite Klasse besteht die Verpflegung des Morgens in Kaffee oder Suppe (nach Wahl), Mittags in Fleischsuppe, Gemüse und Fleisch; Abends in Brot und ein halbes Quart Bier (oder vielleicht Suppe); außerdem ein Pfund Roggenbrot täglich. Für die Bewegung der Gefangenen in freier Luft ist eine eigenthümliche Einrichtung getroffen. Eine Anzahl Mauern, von etwa 12 Fuß Höhe läuft in einen Stern zusammen, so daß jede zwei Mauern einen engen Kreisausschnitt bilden, an dessen spitzer, dem Centrum zugekehrten Seite sich der Eingang befindet, während er an der entgegengesetzten durch ein Gitter geschlossen ist. Auch hier bleibt der Gefangene völlig isolirt, ohne seine Mitgefangenen zu sehen oder zu sprechen.

(N. K.) Nachdem nunmehr über die Vermählung der Königin Isabella entschieden ist, werden die nordischen Großmächte das konstitutionelle Spanien anerkennen. Unser Handel und unsere Industrie haben durch die jahrelange Stockung des Verkehrs mit Spanien vielen Schaden erlitten, und es wird schwer halten, den alten Boden wieder zu gewinnen. Nachdem die Prinzipien der Legitimität und des Absolutismus eine so totale Niederlage auf der spanischen Halbinsel erlitten haben, fragt man sich wohl: waren sie der Opfer werth?

Aus der Mark, 17. Sept. (Spen. Z.) Trotz der wiederholentlichen und als zuverlässig bezeichneten Nachrichten, daß der Prozeß der inhaftirten Polen am ersten October seinen Anfang nehmen, und dieselben demgemäß bereits in diesen Tagen von Sonnenburg, Posen, Graudenz 2c. nach Berlin würden übergesiedelt werden, hören wir dennoch, daß dies Gerücht sich schwerlich bestätigen werde (s. oben). Die Voruntersuchung soll noch keineswegs so weit vorgeschritten sein, um den Beginn des Prozesses selbst schon zu dieser Zeit zu ermöglichen, ja es soll sehr wahrscheinlich sein, daß derselbe nicht viel vor Neujahr seinen Anfang nehmen werde. Wenn man dem Gerüchte, daß dieser politische Prozeß wahrscheinlich der erste sein werde, bei dem das mündliche Verfahren werde in Anwendung gebracht werden, noch ferner hinzufügte, daß auch gleich in diesem ersten Falle die gestattete bedingte Oeffentlichkeit aller Wahrscheinlichkeit nach werde suspendirt werden, so haben wir guten Grund zu der Annahme, daß auch dieser Theil des Gerüchts schwerlich Bestätigung erhalten dürfte. — Die Reform der landschaftlichen Creditvereine und namentlich der völlig zweckwidrigen Tax-Grundsätze, welche bei den landschaftlichen Abschätzungen zur Anwendung kommen, wie dieselbe von der pommerschen Landschaft angeregt und alsdann von denen anderer Provinzen gleichfalls aufgenommen worden ist, schreitet gegenwärtig ihrem Ziele nun ziemlich schnell entgegen. Die mit den desfallsigen Vorarbeiten beauftragte Commission hat gegenwärtig dieselben beendigt, und sowohl den Entwurf zu einem neuen landschaftlichen Betriebs-Reglement, wie zu den neuen Tax-Grundsätzen, durch den Buchhandel veröffentlicht, um so dem competenten Publikum Gelegenheit zu geben, sich öffentlich darüber auszusprechen, ehe diesen Entwürfen definitive Gesetzeskraft verliehen wird. Bedauern müssen wir hierbei vor Allem, daß der größeren Verbreitung dieser Entwürfe und damit der Verallgemeinerung der Besprechung derselben durch den unverhältnißmäßig hohen Preis dieser beiden freilich etwas voluminösen Arbeiten Schranken gesetzt sind, was uns besonders aus dem Grunde unbillig erscheinen will, weil die Grundbesitzer, auf deren Kosten diese Arbeiten unternommen worden sind, nun auch einen Anspruch darauf haben, ohne weitere Opfer von den Resultaten derselben Kenntniß zu erhalten. So viel sich aus der bisherigen Beleuchtung dieser Entwürfe bereits herausgestellt hat, so werden einzelne Aenderungen immer noch nothwendig werden. Hierüber werden die in sehr kurzer Zeit zusammentretenden landschaftlichen Kreistage zunächst zu entscheiden haben. Wie wir hören, werden auf mehreren derselben, Behufs einer durchgreifenden Umformung der Landschaft und um vor Allem derselben wieder eine Einwirkung auf die gedrückten Creditverhältnisse der Gutsbesitzer zu verleihen, folgende vier Anträge gemacht werden, die auch leicht die erforderliche Majorität erhalten dürften, da sie durch die Bedürfnisse der Gegenwart bedingt sind: 1) daß Se. M. gebeten werde, zu genehmigen, daß die Pfandbriefs-Schuldner das halbe Prozent, welches jetzt zur Amortisation der Pfandbriefe bestimmt ist, fernerhin nicht mehr zur Amortisation einzuzahlen verpflichtet seien; 2) daß der frühere Gebrauch der Ablösung der Pfandbriefe wiederhergestellt werde, wonach Diejenigen, welche Pfandbriefe von ihren Gütern abtragen wollen, der Departements-Direction nur Pfandbriefe von gleichen Apoints mit denjenigen, welche gelöscht werden sollen, einzusenden brauchen, und daß die Direction wieder befugt sei, sie gegen die des speciellen Guts, auf welchem die Pfandbriefe getilgt werden sollen, umzutauschen; 3) daß es Denjenigen, die neue Pfandbriefe aufnehmen wollen, gestattet sei, dieselben wieder zum Zinsfuß von 4 pCt. ausfertigen zu lassen; 4) daß darauf Bedacht genommen werde, die bedeutenden Verwaltungskosten der Landschaft zu vermindern, und daß namentlich in Erwägung gezogen werde, ob es nicht rathsam sei, nach Ablauf des Trienniums die General-Landschaft ganz eingehen zu lassen, und an deren Stelle einer der Departements-Directionen die Geschäfte mit zu übertragen, welche jene bisher geführt hat.

Köln, 12. Sept. (W. M.) Die für gestern Abend angekündigte Versammlung im Harffschen Saale zur Besprechung über die Stadtrathswahlen war von der Polizei-Direction untersagt worden. Natürlich dachte Niemand daran, trotz des Verbots eine Versammlung zu halten; die Behörden scheinen dies aber besorgt zu haben, da sich gestern Abend bei Harff, der Weinwirthschaft hält, zwei Polizeibeamte mit zahlreichen Gensdarmen einfanden und die Namen aller dort ihr Glas Wein trinkenden Bürger aufschrieben, obgleich diese erklärten, daß sie blos als Weingäste, und nicht, um eine Versammlung zu halten, dort anwesend seien. Auch gingen schon um 10 Uhr fast sämmtliche Gäste nach Hause. Den ganzen Abend hindurch war in der nächstgelegenen Kaserne der Artillerie eine Infanterie-Abtheilung aufgestellt gewesen, um nöthigenfalls die Polizei und die Gensdarmen unterstützen zu können.

Köln, 13. Sept. (Barm. Z.) Gestern begab sich eine Deputation zum Herrn Regierungs-Präsidenten, um ihn zur Aufhebung des Verbots der Wählerversammlung zu veranlassen. Der Herr Präsident erklärte, daß man dort immer denselben Gesichtern begegne, die man bei allen Demonstrationen bemerke. Nichts gebe ihm Bürgschaft dagegen, daß nicht auch die Versammlung einmal dazu benutzt werde, und sie in Massen zu ihm hinströmten. Solche Demonstrationen würden zwar keinen Einfluß auf die Maßregeln haben, wären aber sehr unpassend. Damit die Hindernisse wegfallen, ist das Comité, welches die Versammlungen leitete, entschlossen zurückzutreten, und die Leitung an Personen zu übertragen, die der Regierung durchaus genügen dürften.

(Rh.- u. M.-Z.) Mit dem Frühzuge von Aachen trafen gestern auf dem Wege nach Berlin, um daselbst in dem neuen Bürger-Hospitale den Dienst der Krankenpflege zu übernehmen, aus dem berühmten Mutterkloster in Nancy sechs barmherzige Schwestern hier ein und setzten nach kurzer Unterbrechung ihre Reise fort.

Deutschland.

Leipzig, 17. September. — Mit einem festlichen Mittagsessen wurde gestern die allgemeine Versammlung sächsischer Advokaten geschlossen, welche die letzten drei Tage hier ihre Berathungen gepflogen hat. Dieses Essen war traulich, geistig belebt, heiter und fröhlich und gewürzt mit manchem kräftigen Trinkspruche, der über die Grenzen der Advokatenversammlung hinausging, oder vielmehr die Theilnahme derselben an dem Wohl und Wehe des Gesammtvaterlandes verkündete. Außer den theils trefflichen Reden der Advokaten sprachen besonders die Herren Biedermann und Blum mit vieler Anerkennung, der Erstere die Advokaten als Vorkämpfer für politische Freiheit feiernd, indem er auf Claussen, Olshausen, Rotte, Beseler, Jülich, Detmold, Stüwe, Hecker, Römer 2c. und besonders die ausgezeichneten Advokaten in der letzten sächs. Kammer hinwies; Blum eine Stimme der Mahnung aus dem Volke erhebend an die Vertreter und Förderer des Rechtes, daß sie streben möchten nach der Sonne der Oeffentlichkeit bei dessen Pflege, welche auch ihr edles Thun beleuchten werde, welches jetzt mit begraben sei in dem Dunkel des geheimen Verfahrens. Auch waren, außerdem daß Gäste zum Mahle zugelassen wurden, die Vertreter der Behörden eingeladen und der Bürgermeister, der Senior der Juristen-Fakultät, der Stadt- und Criminalrichter, der Stadt-Commandant und der Vorsteher der Stadtverordneten nahmen daran Theil. — Der allgemeine sächsische Advokatenverein ist erst im vorigen Jahre entstanden, hat damals zum ersten Mal in Dresden sich in verhältnißmäßig kleiner Anzahl gesehen und dann einige Ausschüsse beauftragt, die formellen Bestimmungen zu entwerfen, die ihm als Verein doch unerläßlich sind. Diese nun — die Statuten, eine Geschäftsordnung, die Bestimmungen einer Unterstützungskasse für Advokaten-Wittwen und Waisen u. s. w. — füllten die ganze Zeit der Verhandlung und es läßt sich nur als Gegenstand allgemeinen Interesses hervorheben, daß ein guter Geist durch die gan-

zen Bestrebungen weht, daß eifrige Mitwirkung zur Vervollkommnung des Rechtszustandes an die Spitze gestellt wurde und überall sich die ernste Aufgabe offenbarte, dem Advokatenstande die Freiheit und Selbstständigkeit zu erringen, die er zu seiner wahren Bedeutung bedarf, zugleich in seinem Innern die Ehrenhaftigkeit und strenge Rechtlichkeit zu pflegen und zu nähren, ohne welche jene Güter nicht errungen und nicht erhalten werden können. — Allgemein fiel es auf, daß die entschieden freisinnige Partei unter den Advokaten an den Berathungen nur wenig Theil genommen hat, namentlich die Advokaten aus der Kammer-Opposition fehlten gänzlich, was man wohl als einen politischen Fehler bezeichnen darf. Die nächste Versammlung ist im August oder September des künftigen Jahres in Bautzen.

△ Aus der sächs. Lausitz. — Die Schleswig-Holsteiner Sache hat auch in unsern Bergen ein vielfaches Echo gefunden. Eine von Löbau und Bernstadt kürzlich dorthin abgegangene Adresse enthielt nicht nur weit über 200 Unterschriften aus allen Ständen, sondern bot auch ausserdem noch dieselbe seltene Erscheinung, wie in der badischen 2. Kammer bei der Berathung über diese Angelegenheit: Verschmelzung aller politischen und kirchlichen Färbungen, vom lebhaftesten Kolorit des Liberalismus an bis zur dunkelsten Schattirung des sächsischen sogenannten „Volksblattes" herab.

München, 14. Sept. (N. K.) In den jüngsten Tagen wurden hier bereits ansehnliche Hopfenkäufe effektuirt; inländisches Gewächs wurde mit 70 — 80 fl. bezahlt. Es sind Dies jedoch nur vorläufige Preise; bestimmtere Preise lassen sich erst mit Beginn der Märkte im nächsten Monat angeben, doch glaubt man, daß sich diese kaum höher stellen werden; denn erstens ist der diesjährige Hopfen nicht von bester Qualität, und dann dürften die hohen Gerstenpreise die Hopfenpreise in etwas drücken.

Aus Mecklenburg. (H. N. Z.) Der Landtag nahet sich und mit ihm die Angst des Adels, daß auch dieser Landtag wieder etwas von den unhaltbaren Anmaßungen der sogenannten Eingebornen hinwegnehmen wird. In der öffentlichen Meinung hat der Adel jetzt Alles durch seine fortwährenden reactionairen Bestrebungen verloren, es bleibt ihm nur noch der scheinbare Sieg in der Ständeversammlung durch Stimmenmehrheit. Hierzu ist nun auch das Möglichste vorbereitet, eine bedeutende Anzahl von Söhnen und Lehnsvettern ist auf eine eigenthümliche Weise belehnt worden, ja man hat sogar für den Dr. v. Gloeden, Redacteur einer sehr mäßigen reactionairen Zeitschrift, das ritterschaftliche Gut Hohenkirchen angekauft, damit derselbe die hohen Begriffe, welche der Adel von ihm zu haben scheint, in der Ständeversammlung verwirkliche. — Auf eine schöne und ehrenvolle Weise wird dem Dr. Schnelle auf Buchholz, dem Begründer und Vorkämpfer des Fortschritts in Mecklenburg, ein Dank und eine Anerkennung des Landes bereitet. Hunderte von Männern aus allen Ständen haben sich zu einem Ehrengeschenk für denselben vereinigt und aus der Betheiligung vieler Bauern und Tagelöhner geht hervor, daß Schnelle ganz der Mann des Volkes ist. Dies Ehrengeschenk soll demselben beim Beginn des Landtages durch eine Deputation überreicht werden.

Schleswig, 12. Septbr. — Der Herzog von Augustenburg wird, wie jetzt sicher feststeht, der nächsten Session der Schleswigschen Ständeversammlung in Person beiwohnen und dem Vernehmen nach zwei inhaltschwere Anträge entweder selbst stellen, oder doch entschieden unterstützen. Der eine dieser Anträge wird sich auf Herstellung der alten Schleswig-Holsteinischen Landesrechte, z. B. gemeinschaftliche Landesvertretung beider Herzogthümer, der andere auf Ertheilung einer Verfassung mit steuerbewilligenden Ständen beziehen.

Schleswig-Holstein, 13. Sept. — Man soll gestern beim Einzug des Landesfürsten in Rendsburg keinen Bürger auf der Straße gesehen haben. — Was die Eisenbahn zwischen Rendsburg und Flensburg betrifft, so hat Se. Majestät sich lange mit den Comité-Mitgliedern unterhalten. Abgelehnt ist die Sache nicht, wie es anfänglich hieß. Allein der König neigt sich, wie es scheint, zu der Ansicht des Hrn. P. Nielsen in Flensburg, welcher meint, daß Flensburg dann eine Vorstadt von Hamburg werden würde. Das Comité, vorzüglich mit durch den Agenten Jensen, der in dieser Sache schleswig-holsteinisch ist, vertreten, soll aber erwidert haben, daß die Bahn in Flensburg nicht zu schließen sei, sondern daß das aufblühende Jütland mit demselben in Verbindung treten werde. Inzwischen soll für den Husumer Hafen 1 Mill. Rthlr. bewilligt sein. Man scheint also erst die Bahn von Flensburg nach Husum zu Stande bringen zu wollen.

Aus Holstein, 14. Septbr. (H. C.) Noch vor einigen Tagen war es zweifelhaft, ob der Amtmann des Amtes Rendsburg, v. Cossel, Militair requiriren würde. Er versammelte die sämmtlichen Bauervögte, die meistens die angesehensten und reichsten Bauern sind, und mancherlei, namentlich auch polizeiliche Funktionen verrichten, und berieth sich mit ihnen darüber, ob sie nicht im Vereine mit ihm dafür sorgen wollten, daß die Versammlung auseinandergehe, ohne irgend etwas zu verhandeln. Die Bauervögte aber erklärten, daß sie selbst der Versammlung beizuwohnen gedächten, und der Amtmann beschloß nun, Militair zu requiriren.

Kiel, 15. September. — Als Ergänzung zu unseren gestrigen Berichten über die intendirte Nortorfer Volksversammlung entnehmen wir dem Kieler Corresp.-Bl. Folgendes: Das Comité trat hier (in Neumünster) zusammen und erklärte, man müsse sich entschieden in den Grenzen des Gesetzes halten, sich aber doch nach Nortorf begeben; man habe beabsichtigt, dem Volke eine Adresse an die schleswigsche Ständeversammlung zur Unterschrift vorzulegen, die man hier vorläufig mittheilen wolle. Es wurde darauf die Adresse vorgelesen und mit gewaltigem Beifallrufen aufgenommen. In Nortorf sprach sich nun das Comité dahin aus, daß man es für das Räthlichste halte, die Versammlung nicht weiter fortzusetzen; das Comité wolle die Verantwortlichkeit für die etwaigen schweren Folgen, die sich aus dem Fortführen derselben ergeben könnten, nicht übernehmen.

Kiel, 15. Sept. — Das „Kieler Wochenblatt" enthält folgenden Tagesbefehl: Der Platzcommandant an die Einwohner Kiel's. Es sind gestern Abend Excesse vorgefallen. (S. d. gestr. Schles. Z.) Das Militär, von der Obrigkeit aufgefordert, die Unordnungen zu steuern, hat seine Schuldigkeit gethan. Der Platzkommandant ladet alle wohlgesinnten Bürger ein, sich, wenn ein Auflauf geschieht, in ihren Häusern zu halten und die Straßenthüren zu verschließen, da es sonst unmöglich ist, die bloß Neugierigen von den Tumultuanten zu unterscheiden; Beschädigungen, die sie erleiden, haben sie sich selbst zuzuschreiben. Es ist mit Steinen, wenn auch nur einzeln, nach dem Militair gestern Abend geworfen. Das Militair ist mit scharfen Patronen versehen. Dreiundzwanzig glückliche Jahre habe ich in Kiel verlebt. Es würde mir leid thun, wenn zum Aeußersten geschritten werden sollte, als Soldat werde ich aber meine Pflicht thun und bitte sämmtliche Einwohner zu bedenken, daß nie aus Unordnung Gutes erwachsen kann. Kiel, 15. September 1846. T. G. v. Hoegh, Platzcommandant und Obrist.

Altona, 15. Septbr. (H. N. Z.) Während man am vorigen Sonnabend in dem Bürgervereine den Papst Pius IX. wegen der von ihm erlassenen Amnestie und Dr. Rupp als Ausgestoßenen leben ließ (einer der Herren Directoren des Bürgervereins, der die allgemeinste Achtung seiner Mitbürger genießt, erklärte zugleich seinen Austritt aus dem Gustav-Adolph-Vereine), findet man es einer ernsten Rüge werth, daß der Pastor Niewer, als Vertreter der holsteinischen Vereine für die Gustav-Adolph-Stiftung, mit unter den gegen Rupp Stimmenden sich befand.

Frankreich.

Paris, 13. September. — In Befürchtung großer Brotnoth während des nächstens Winters haben die Minister des Innern, des Handels und der Staatsbauten sämmtlichen Präfekten befohlen, dafür zu sorgen, daß in allen Gegenden, wo Theuerung zu befürchten, „Staatshandwerkstätten" errichtet werden sollen, in denen alle Proletarier, die ohne ihr Verschulden brotlos geworden, angemessene Beschäftigung finden können. Durch diese weise Maßregel glaubt die Regierung dem Sturme vorzubeugen, der ihr von den Hungrigen droht.

Die Cholerafälle nehmen in Paris und den Umgebungen immer mehr zu; die Regierung hat deshalb einen umständlichen Bericht über diese Krankheitsfälle verlangt, und es geht aus demselben nach den Beobachtungen der Aerzte hervor, daß die Erkrankungen nur Fälle der sporadischen Cholera sind, die sich seit 1832 hier regelmäßig im August und Sept. zeigen.

Hr. Thiers ist in Lille, wo er bis Neujahr bleiben und sich in größter Zurückgezogenheit mit schriftstellerischen Arbeiten und historischen Studien beschäftigen will. — Die permanenten Lager, die Hr. Thiers 1840 um ganz Paris errichten ließ, um darin die Truppen unterzubringen, die die Befestigungen bauten, werden in einigen Tagen gänzlich verschwinden; die Baracken werden überall abgerissen und die übrigbleibenden Materialien am 20sten d. öffentlich versteigert werden. Die Truppen, die in diesen Lagern wohnten, sind jetzt in den Forts untergebracht, deren Garnison sich bereits auf 15,800 M. Infanterie und Artillerie beläuft. Daß diese Forts unter dem strengsten Festungs-Regime stehen und von Niemandem ohne specielle Bewilligung des Kriegsministers betreten werden können, versteht sich wohl von selbst.

Im Brester Hafen herrscht große Regsamkeit wegen der Einschiffungen nach Tahiti und Madagascar.

In einem Artikel des Courrier français über die Stellung Deutschlands zwischen Frankreich und Rußland, finden sich manche wahre Worte. Ueber Preußen läßt er sich also vernehmen: Jung, kräftig und intelligent will Preußen leben, voranschreiten, handeln. Friedlicher Fortschritt und deutscher Nationalgeist sind seine zwei großen Gesetze. Was es seit fünfzehn Jahren insbesondere gethan, geschah zu seinem Vortheil, wie zum Vortheil Deutschlands. Preußen hat das allgemeine Interesse begriffen und geschaffen, es hat zuerst durch dieses Band die Sekundair-Staaten unter sich genähert. Der Zollverein, den es mit eben so vieler Klugheit als Geschicklichkeit leitet, ist davon der lebende unwiderlegliche Beweis. Durch dieses Werk haben die verschiedenen bisheran fast feindlichen Interessen sich zu einem großen, deutschen Interesse verschmolzen. Es war die erste Grundlage, der Eckstein eines neuen Gebäudes, des Gebäudes deutscher Macht. Das Banner, welches Preußen auf diesem Gebäude aufpflanzt, das Banner der Handelsfreiheit verkündet, daß Preußen nicht hiebei stehen bleiben will. Die politische Freiheit wird eine unvermeidliche Folge der Handelsfreiheit sein. Weit entfernt davon, diese Consequenz zu fürchten, bereitet Preußen selbe vor; eine politische Constitution wird bald das Werk der Regeneration Preußens vollenden. Es wird ein Band mehr zwischen ihm und Deutschland sein.

Großbritannien.

London, 12. September. — Der „deutsche Enthusiasmus" giebt den Times abermals Gelegenheit zu einem leitenden Artikel, welcher die, von den hier lebenden Deutschen an ihre Schleswig-Holstein'schen Landsleute erlassene Adresse bespöttelnd, auch die Ansicht aufstellt, daß das „Manifest der Heidelberger Doctoren in Betreff der schleswig-holsteinischen Erbfolge" fast noch überboten worden, daß es lächerlich sei, jetzt alte Bestimmungen des deutschen Reichs heranzuziehen, um Deutschlands Recht auf die Herzogthümer zu erweisen. Die Times vergleichen dabei Deutschlands Forderungen mit den ungerechtfertigten Ansprüchen der Nordamerikaner auf jeden Fleck ihres Festlandes. Der Schluß des Artikels lautet: „Wir hegen keinen Zweifel, daß viele unserer Leser den in Deutschland so seltsam erwachten Patriotismus schwerlich begreifen werden. Christians VIII. offener Brief hat seine Wirkung wie die Körnerschen Balladen geäußert, und der großen deutscheu Erhebung des Jahres 1813 kommt — auf dem Papiere — die große Kundgebung des Jahres 1846 gleich. Aber Zweck und und Ansichten dieses neuen Tugendbundes sind nicht so leicht zu schildern oder zu fassen. Daß ein Volk, dessen idealer Einheit solche Staaten- und Regierungs-Sonderungen, welche kaum einen Zollverein ausführbar machen, widersprechen, durch die in Jahrzehnten in Aussicht stehende Nichtübergabe eines kleinen Herzogthums an die zusammengeworfenen Vertreter der Allemannen aufgestachelt werden sollte — ist wirklich eine, die nüchterne Auffassung eines Engländers übersteigende Thatsache, obgleich wir in Anerkennung der Rechte Anderer selten irgend einem Volke Europas nachstanden." (!!)

Belgien.

Büssel, 13. Septbr. — Mit Erstaunen liest man in den heutigen Morgenblättern, namentlich in der Emancipation, folgenden offenbar eingesandten Artikel aus London 11. Septbr., dessen Inhalt kein einziges der uns zu Gesichte gekommenen englischen Journale hatte: „Während die andern fremden Gesandten und Minister am englischen Hofe sich mit politischen und Handels-Angelegenheiten befassen und die Wirkungen der großen finanziellen und ökonomischen Reformen Sir Robert Peel's in der Nähe studiren, beschäftigt sich der preußische Minister, Ritter Bunsen, fast ausschließlich mit religiösen Gegenständen. Er hat unter Mithülfe mehrerer hier befindlichen deutschen Geistlichen zwei „evangelische Jünglings-Vereine" gestiftet und verwichenen Donnerstag in Hannovers. Rooms einem großen Meeting beigewohnt, das zum Zwecke hatte, eine „evangelische Gesellschaft für Ausländer" zu begründen. In seiner bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede sagte er unter Anderm: „Es giebt hier in London 30 bis 40,000 Deutsche, die theilweise im größten Elend leben und daher religiösen Trostes bedürfen, theilweise den größten Versuchungen ausgesetzt sind, gegen die man sie zu schützen suchen muß. Schlimmer als alles dies aber ist die systematische Verbreitung der socialen Ideen unter den Arbeitern. Ja, die Arbeiter fangen nicht allein an, diesen Ideen ihr Ohr leihen, sondern suchen auch dieselben und den praktischen Atheismus auf's Eifrigste in allen Ländern zu verbreiten. Wenn wir diesem Treiben noch länger ruhig zusehen, so wird in Europa eine sociale Revolution ausbrechen, wie man noch keine gesehen hat. Das einzige Rettungsmittel liegt in der Vereinigung aller guten Christen, um sich diesem gottlosen Streben entgegen zu stemmen und die socialen Clubs durch christliche Gesellschaften zu verdrängen."

Prinz Louis Napoleon brachte einige Tage dieser Woche unter dem Incognito Graf Starbay in Ostende zu, scheint aber die Erlaubniß einer Reise nach Florenz behufs Ordnung seiner Erbschaftsangelegenheiten, die er in Ostende abwartete, nicht erhalten zu haben, da er gestern wieder nach England zurückgekehrt ist.

Italien.

Rom, 7. Sept. (N. K.) Wiewohl von Neapel aus durch öffentliche Blätter der Gerüchte von der Entlassung des Ministers del Caretto bis dato keine Erwähnung geschehen ist, so glaube ich doch, Ihnen heute über diesen interessanten Gegenstand eine vollkommen bewährte Nachricht geben zu können. Während im verflossenen Monat Juli der König von Neapel sich in

Palermo befand, befahl der in Neapel weilende Minister del Caretto die Revision der Kriegskasse. Ungeachtet die Rechnungen stimmten, fand sich doch ein Defizit von 10 bis 12,000 neapol. Dukaten. Um die Deckung desselben durch die Staatskasse zu verhindern, verfügte der Minister, daß dasselbe durch Abzüge an der Gage der Offiziere zu beseitigen sei, was auch alsbald in Neapel wie in Sicilien zur Ausführung kam. Ein junger Lieutenant in Palermo jedoch wollte sich auf keine Weise hiezu verstehen; er verlangte sein volles Gehalt, erklärend, der Minister sei keineswegs berechtigt, ihm von Dem, was der Staat ihm als Lohn für seine militairischen Leistungen bestimmt, auch nur das Mindeste zu kürzen, und er verlangte sofort, daß der Kapitain dem Könige eine deßhalb zu fertigende Beschwerdeschrift überreichen möchte, was dieser auch nach einigem Zögern that. Als der König auf Befragen erfuhr, daß jener ministerielle Befehl allerdings erschienen und auch bereits in Vollzug gesetzt sei, wurde del Caretto augenblicklich durch eine telegraphische Depesche nach Palermo beordert. Er erschien, und da er Seiner Majestät auf eine Weise entgegnete, welche der gegenseitigen Stellung keineswegs entsprach, so ward er auf der Stelle seiner Thätigkeit entbunden, und erhielt die Weisung sich sofort nach Castellamare zu verfügen, wo er sich auch gegenwärtig befindet. In Neapel ist man in den davon genau unterrichteten Zirkeln der Meinung, daß Nicolini, ein nicht bloß seines gediegenen Wissens, sondern auch seiner Humanität und Rechtlichkeit wegen hochgeachteter, bereits im Ministerium angestellter Mann Caretto's Stelle erhalten werde. — Ungeachtet des Verbots öffentlich anzustellender, das Amnestieedikt betreffender Feierlichkeiten, theilt man in Neapel wie in Sizilien das Entzücken Italiens, und feiert in häuslichen und freundlichen Zirkeln Feste über Feste. — Daß im Kirchenstaate an einigen Orten, wie z. B. in Foligno und Camerino, das Volk neuerdings einige Anhänger des alten Systems, die, ihre gegenwärtige Stellung als Beamte nicht begreifend, sich nicht entblödet haben, durch Kokardenauswerfen und andere Versuche den Zwecken ihrer frühern Protektoren zu entsprechen, genöthigt hat, sich zu entfernen, ist wahr; doch keinem Vernünftigen fällt es ein, in diesem einfachen Ausdrucke des Rechtsgefühls im Herzen des Volks und in dem durch solche Unziemlichkeiten erweckten Andenken an früher von jener Seite erlittene Unbilden ein bedenkliches Zeichen der Zeit zu erblicken, zumal da bei allen derartigen Ausbrüchen es jedesmal nur der verständigen Mahnung Eines oder Einiger an den Willen des allgeliebten Herrschers bedurfte, um augenblicklich Ruhe und Frieden wiederherzustellen.

Aus Genua wird gemeldet, daß der italienische wissenschaftliche Congreß daselbst am 14. d. beginnt. Diesesmal werden Deputationen der Universität von Bologna, der Akademien Roms und anderer Städte des Kirchenstaates der Versammlung beiwohnen. Bei dieser Gelegenheit soll auch der Grundstein zu dem Denkmal des Genuesers Christoph Columbus gelegt, und das hundertjährige Gedächtnißfest der Vertreibung der Oestreicher aus Genua (1746) durch eine Volksbewegung gefeiert werden.

Miscellen.

Vor ungefähr 14 Tagen fuhr ein sehr dicker Herr auf der Märkischen Eisenbahn von Bunzlau nach Breslau zurück. Das Schicksal hatte ihn in ein Coupé placirt, wo eine dicke Dame auf der einen, eine dünne Dame mit verschiedenen Pappschachteln auf der andern Seite ihn so in die Enge trieben, daß er kaum zu athmen vermochte. Während der Fahrt entspann sich ein Gespräch, in dessen Verlauf die Damen fragten, mit wem sie das Vergnügen zu reisen hätten. Ich bin der Scharfrichter aus Parchwitz, erwiderte der Dicke, „und habe in Guhrau am Freitage einen armen Sünder abgethan, der seinen Vater, seine Mutter und alle seine Geschwister umgebracht hat." Diese Worte machten eine unbeschreibliche Wirkung auf die beiden Damen, sacht rückten sie auseinander, der Dicke gewann mehr und mehr Terrain, und als er fortfuhr, von den gräulichen Gesichtern zu erzählen, die der Delinquent geschnitten, bevor er den Kopf verloren, da wurde der Raum zwischen ihm und den Damen immer größer, und unser dicker Herr kam, vergnügt über den bequemen Platz, den er dadurch errungen, wohlbehalten in Breslau an, und freute sich bei einer Kuffe Bairisch über die gelungene List. (Beob.)

Aus dem Regierungsbezirk Münster, 9. Sept. Von den königl. Militair-Lazarethen werden die Eltern und Angehörigen eines Soldaten von dessen Krankheit nicht in Kenntniß gesetzt, und ohne von einer solchen irgend etwas erfahren zu haben, wird von der Ortsbehörde den Eltern der Todesschein des Sohnes zugestellt, nachdem er längst im Grabe liegt. Man darf sich nur in die Lage der Eltern und Angehörigen hineindenken, um sich den entsetzlichen Schmerz derselben vorzustellen, wenn ein braver Sohn, ihre künftige Stütze und Hoffnung, den sie in der Blüthe seiner Jahre, in der Fülle seiner Gesundheit zum Regimente abgehen sehen, ihnen plötzlich als todt gemeldet wird, ohne daß sie von einer Krankheit mal etwas ahndeten. Wenn gleich die Pflege der Militairkranken nichts zu wünschen übrig läßt, so wird doch bei dem unerfahrenen Landmann in einem solchen Falle sehr leicht ein Zweifel aufkommen, der seinen Schmerz vermehrt. Nach unserem Kantonsystem liegen die Soldaten, mit Ausnahme der Gardisten, nicht weit von der Heimath in Garnison, und falls über die Krankheit eines Soldaten den Angehörigen Nachricht wird, so sind diese im Stande, ihn zu besuchen, und zu ihrer Beruhigung von dessen sorglicher Behandlung sich zu überzeugen. Selbst auch bei einer großen Entfernung, wo die Herüberkunft der Angehörigen nicht thunlich, hat die Nachricht den Nutzen, daß sie die Todtenpost nicht unvorbereitet empfangen. Billiger Weise ist die Anordnung zu treffen, von der Krankheit eines Soldaten, so wie der Arzt sie für gefährlich hält, die Angehörigen in Kenntniß zu setzen. Die preußischen Militairvorgesetzten würden durch eine solche leicht zu treffende Anordnung sich den größten Dank erwerben. Daß es bisher nicht geschehen, wollen wir ihnen keineswegs zum Vorwurf machen, da sie wohl doch nie darauf aufmerksam gemacht sind, was die Pflicht der Ortsbehörden und Pfarrer ist, die häufig Zeugen des Kummers der Eltern sind, wenn eine so unerwartete Todtennachricht eintrifft, und gern mit uns darin übereinstimmen werden, daß Gefühl und Nächstenliebe diese billige und kleine Rücksicht fordern. (Elbf. Z.)

Hohenzollern-Hechingen. In den letzen Tagen hat eine fürstlich hechingische Bau-Kommission den Zollerberg erstiegen, um das Gemäuer und die Fundamente der dortigen Ruinen zu untersuchen und zu entscheiden, inwiefern eine Restauration dieses geschichtlich so merkwürdigen Schlosses (Hohenzollern) thunlich sei.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, 19. September. — In der beendigten Woche sind (excl. 3 todtgeborner Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 32 männliche und 40 weibliche, überhaupt 72 Personen. Unter diesen starben: An Abzehrung 4, Altersschwäche 2, Bräune 1, Brustleiden 1, Brechdurchfall 3, Durchfall 2, Gehirnentzündung 3, Kehlkopfentzündung 1, Lungenentzündung 2, Luftröhrenentzündung 1, gastrischem Fieber 2, Nervenfieber 2, Unterleibsfieber 1, Zehrfieber 1, Keuchhusten 1, Krämpfen 7, Brustkrebs 1, Leberverhärtung 1, Lebervergrößerung 1, Lungenleiden 2, organischem Magenübel 1, Magenvereiterung 1, Scharlach 7, Schlagfluß 8, Stickfluß 3, Lungenschwindsucht 7, Gehirnwassersucht 2, allgemeiner Wassersucht 4.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 12, von 1—5 J. 16, von 5—10 J. 7, von 10—20 J. 1, 20—30 J. 6, von 30—40 J. 7, von 40—50 J. 9, von 50—60 J. 7, von 60—70 J. 3, von 70—80 J. 3, von 80—90 J. 1.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 4 Schiffe mit Eisen, 5 Schiffe mit Zinkblech, 4 Schiffe mit Kalk, 5 Schiffe mit Ziegeln, 3 Schiffe mit Butter, 16 Schiffe mit Brennholz und 12 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 15 Fuß 1 Zoll und am Unter-Pegel 1 Fuß 11 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 12ten d. M. am ersteren um 1 Zoll und am letzteren um 1 Zoll wieder gestiegen.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Getreidehändler, 1 Kaffetier, 3 Schuhmacher, 3 Schneider, 2 Bäudler, 1 Lederhändler, 1 Seiler, 3 Barbiere, 1 Töpfer, 3 Tischler, 7 Kaufleute, 3 Hausacquirenten, 1 Nadler, 1 Buchbinder, 1 Schankwirth, 1 Buchhändler, 1 Handschuhmacher, 1 Bierschänker, 1 Tuchmacher, 1 Getreidemäkler, 1 Federviehhändler, 1 Schleifer und 1 Viktualienhändler. Von diesen sind aus den preuß. Provinzen 34 (darunter aus Breslau 10) aus dem Königreich Bayern 1, aus dem Königreich Sachsen 1, aus dem Königreich Polen 1, aus dem Herzogthum Braunschweig 1, aus dem Königreich Hannover 1 und aus dem Herzogthum Schwarzburg-Sondershausen 1.

†† Breslau, 19. Septbr. — Eine der Rubriken des „Volksvertreters" von Held beginnt fortwährend mit der Nachricht: In Berlin darf in der freien Luft noch immer nicht geraucht werden. Wer es noch nicht selbst erfahren, daß man nach Berlin keine Rauchlust mitbringen darf, dem wird es hier durch die Presse allmonatlich ins Gedächtniß eingeprägt. „Die ihr hier eintretet, laßt die Hoffnung — auf eine Bremer draußen." Also wiederum etwas, was wir vor den Berlinern voraus haben. S'ist zwar nur eine kleine Freiheit, aber doch eine, deren Verlust von Manchem schwer empfunden wird, namentlich von denen, welchen die Straße das Arbeitsbureau ist, die, von Morgen bis Abend auf den Beinen, doch auch einmal den Genuß einer Pfeife oder Cigarre haben wollen, vielleicht schon deshalb haben wollen, weil sie sich so viele andere Genüsse versagen müssen. Aber — wir besitzen diese Freiheit nicht ungeschmälert: auf den Promenaden darf nicht geraucht werden. Stauben darf's, ja sogar sehr stauben, namentlich des Abends, wo die Reifröcke der Damen darüber wegfegen dagegen giebts kein Verbot; wohl aber gegen das lustige Kräuseln des bläulichen Rauchs einer Cigarre. Angenommen auch, diese Rauchsäulchen erreichten die Nasen der Lustwandelnden, so sind doch unsere Damen, denen es doch nur ganz allein unangenehm sein könnte, schon in so weit emancipirt, daß sie ein kleines Volumen ohne Beschwerde verschlucken können. Man sieht's ja auf der Straße, wo der Rauch viel aufdringlicher und viel intensiver der brennenden Pfeife entströmt, als auf den geräumigeren Promenaden. Es ist also wohl zu hoffen, daß die Polizeibehörde auch diese Einschränkung aufheben werde, zumal, wie wir hören, sogar auch in Berlin des ehesten die Prohibition gänzlich zurückgenommen werden soll.

Breslau. Für Tabak- und Cigarren-Raucher und Händler ist seit einigen Tagen ein furchtbares Gerücht im Umlauf. Man sagt allgemein: es sei höhern Orts das Verbot des Tabakrauchens auf den hiesigen Straßen ergangen und werde nächstens publicirt werden. Der Polizeibehörde ist eine Bestimmung hierüber bisher nicht zugegangen, und wir glauben aus einer zuverlässigen Quelle versichern zu können, daß auch ein solches Verbot gar nicht ergangen ist. (Anz.)

Breslau, 19. Sept. — Heut früh gegen 6 Uhr drohte eine Feuersbrunst, die, wäre sie in der Nacht ausgebrochen, wie sie jedenfalls von boshafter Hand beabsichtigt worden ist, im höchsten Grade verderblich werden konnte, da das betreffende Haus alt, und sehr verbaut ist. In dem Hause Weidenstraße Nr. 3 (dem Tischlermeister Herrn Winkler gehörig, befindet sich Parterre, nach dem Hofe hinaus, die Werkstatt des Tischlermeister Herrn Renner, welche gestern Abend um sieben Uhr geschlossen wurde. Als heut früh die Gehülfen des erwähnten Tischlermeister in die Werkstatt traten, fanden sie eine Rispe der Holzdecke und einen Balken derselben glimmend und theilweis bereits verkohlt. Daß nur muthwillige Brandstiftung dabei im Spiele sein kann, zeigte sich auf den ersten Blick. Der Brandstifter hat muthmaßlich den Weg durchs Fenster, von dem zufällig ein paar Scheiben entzwei waren, in die Werkstatt genommen, und das Brandmaterial mittelst einer Leiter zwischen Rispe und Deckbalken geschoben; glücklicherweise aber ist der Balken nur langsam verkohlt, und so die Gefahr für die Bewohner und Nachbarn des Hauses vorübergegangen. — Es erscheint indeß sehr räthlich, diese Werkstatt künftig nicht ohne nächtliche Aufsicht zu lassen. (Beob.)

* Hirschberg, 17. Septbr. — Gestern Abend um 8½ Uhr fuhren Ihre königl. Majestäten nebst Gefolge ohne anzuhalten durch unsere Stadt. Die Häuser, an denen die hohen Herrschaften vorüberfuhren, waren in Folge einer Aufforderung des Magistrats erleuchtet, so wie man auch das Rathhaus illuminirt hatte. Der Aufenthalt Sr. Maj. wird, wie bereits erwähnt, vorerst nur ein kurzer sein. — Seit einigen Tagen hat ein bedeutender Temperaturwechsel stattgefunden. Es ist so empfindlich kalt geworden, daß man die Winterkleidung hat herzusuchen müssen. Der Kamm des Hochgebirges war mit Schnee bedeckt. Dieser plötzliche Wechsel in der Witterung hat, wie solches in der Natur der Sache liegt, nachtheilig auf den Gesundheitszustand gewirkt. — Der Brotverein besteht gedeihlich fort. Nur einige Mal hat man Gelegenheit zu bemerken gehabt, wie schwer es einem hiesigen Bäcker ist, Brot zu backen, das nicht sauer ist. Es ist wirklich auffallend, daß ein Landbäcker das Brot so herstellen kann, daß es, auch wenn es einige Tage alt wird, nicht den Magen versäuert, und sehr selten ein städtischer. Liegt das in der Luft oder im hiesigen Pflaster? Das Leben wird uns ja ohnehin sauer genug gemacht; muß man denn noch mit jedem Bissen Brote die Säuere hinunter schlucken? Zwar steht geschrieben, daß man das Brot im Schweiße essen soll, aber nicht mit Essig. Wir wünschen die Tage der „süßen Brote" ein ununterbrochenes — Osterfest. Das ist der erste Paragraph in der Konstitution des Brotvereins. Wie man vernimmt, wird sich in Kurzem, fußend auf die gemachten Erfahrungen, eine zweite Gesellschaft bilden, die wieder einen andern unserer Bäcker beschäftigen wird. Die Konkurrenz ist wünschenswerth. — In diesen Tagen hat ein großer Kürbiß die Aufmerksamkeit erregt. Er hat das Gewicht von 25 Pfd. Er ist ganz in der Freiheit gewachsen. Niemand hat den Kern gepflanzt; aber der Kürbis ist auch an der ganzen Rebe der einzige geblieben wie das Trauerspiel „Julius von Tarent" in dem Dichterleben des Leisewitz. Dieser freiwillige Kürbis wird viel betrachtet und in die Höhe gehoben. Freilich wird er dadurch zu keiner Melone werden, aber man will doch genau wissen, wie weit es selbst ein Kürbis in der Freiheit bringen kann.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 220 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Sonntag den 20. September 1846.

Löwenberg, 16. Septbr. — Nachdem gestern und vorgestern schon mehrere königliche Wagen durch unsere Stadt nach Erdmannsdorf passirt waren, hatten wir heute Abends 5 1/3 Uhr das hohe Glück Ihre Majestäten unseren allergnädigsten König nebst Höchstdessen Gemahlin in unsern Mauern zu sehen. Hochdieselben wurden an den Grenzmarken des hiesigen Kreises vom königl. Landrath Herrn Grafen Poninski, und in der Stadt selbst von den städtischen Behörden empfangen, worauf Sie nach kurzem Aufenthalte Ihre Reise nach Erdmannsdorf weiter fortsetzten.

*** Erdmannsdorf, 17. Septbr. — Gestern Abend um 9 1/4 Uhr kamen Ihre Majestäten der König und die Königin wohlbehalten hier an. Dem Vernehmen nach werden die Herrschaften bis nächsten Sonntag hier verweilen; um dann zum Manöver abzureisen; die Königin wird jedoch hier zurückbleiben.

*** Erdmannsdorf, 18. Septbr. — Gestern Vormittag statteten JJ. MM. der König und die Königin der Frau Gräfin **Reden** zu Buchwald einen Besuch ab. Gegen Abend fuhr der König in Begleitung des Königs der Niederlande, welcher Nachmittags um 4 Uhr hier eintraf, auf den Rothenberg. Im Gefolge des Königs befinden sich u. a. die Staatsminister v. **Bodelschwingh**, der Graf **Stolberg** und der Hr. Minister **Rother**. Unter den angemeldeten Gästen befindet sich auch der gefeierte **Alexander v. Humboldt**.

** Schweidnitz, 19. Septbr. — Nach den uns früher zugekommenen Nachrichten sollte Se. Majestät der König **morgen**, von Erdmannsdorf kommend, unsere Sadt auf der Reise nach Oberschlesien berühren; durch eine Estaffette werden wir aber so eben, gegen 7 Uhr des Morgens benachrichtigt, daß Se. Majestät **heut** Abend gegen 9 Uhr hier anlangen, in unserer Stadt übernachten und morgen dem Vormittagsgottesdienste in der evangelischen Friedenskirche beiwohnen werden.

Grünberg. In der Sitzung der Stadtverordneten vom 18. August, an welcher 39 Mitglieder theilnahmen, wurde Hr. Bürgermeister Krüger mit 37 gegen 2 Stimmen zum Landtags-Abgeordneten, und der Protokollführer der Stadtverordneten, Justizrath Neumann, mit 37 gegen 2 Stimmen zum Stellvertreter desselben erwählt. Der Hr. Bürgermeister Krüger stellte der auf ihn gefallenen Wahl entgegen, daß er wegen ermangelnden 10jährigen Besitzes eines Grundstückes nicht wählbar sei, daß daher die Wahl statt seiner auf ein anderes Individuum gerichtet werden möge. Der Herr Bürgermeister Krüger ward jedoch hierauf mit der Bitte angegangen, daß, da das allgemeine Vertrauen sich vorzugsweise auf seine Person gerichtet, er zur sofortigen Beseitigung des benannten Hindernisses freundlich die Hand bieten und alsbald ein Grundstück erkaufen möge, und daß rücksichtlich der ermangelnden Besitzzeit die allerhöchste Dispensation erbeten werden möge. Ein Mitglied der Versammlung bot dem Hrn. ꝛc. Krüger sofort ein geeignetes Grundstück an und da Hr. ꝛc. Krüger die Güte hatte, auf das Verlangen der Versammlung einzugehen, und das angebotene Grundstück käuflich zu erwerben, somit die gesetzliche Qualification als Landtagsabgeordneter zu erwerben, so nahm er nun auch nicht ferner Anstand, die auf ihn mit beinahe Einhelligkeit gefallene Wahl eines Landtagsabgeordneten unter der Voraussetzung anzunehmen, daß Se. Maj. die Dispensation wegen des ermangelnden 10jährigen Besitzes allergnädigst ertheile. Der zum Stellvertreter des Landtagsabgeordneten gewählte Stadtverordneten-Protokollführer Justizrath Neumann nahm die auf ihn gefallene Wahl unter der Voraussetzung an, daß ihm eintretenden Falls von seiner vorgesetzten Justiz-Behörde Urlaub ertheilt werde.

□ Vom Annaberg, 18. Septbr. — Die Zeit der Wallfahrten ist für dieses Jahr als ziemlich geschlossen anzusehen. Im Durchschnitt waren der Wallfahrten so viele, wie die früheren Jahre, jedoch mit dem Unterschiede, daß man weniger vornehme oder besser zu sagen, weniger besser gekleidete Personen wahrnahm. Man scheint also in dieser Region mehr dagegen zu erkalten. Auffallend trat dieses in Ujest hervor. Sicher ist es, daß, wenn nicht einzelne Geistlichen mit allen Kräften dafür arbeiteten, wie solches in U. geschieht, in kurzer Zeit das Wallfahren aufhören würde. Doch ist dies nicht sobald anzunehmen, da das Predigen auf dem Annaberge mitunter für den, der es versteht, viel Geld bringt.

Handelsbericht.

Breslau, 19. Septbr. — Wir haben heute wenig Neues von unserem Getreidemarkte zu berichten, da sich die Preise aller Kornarten ohne wesentliche Aenderung auf den Notirungen der vorigen Woche behaupteten. Die Zufuhren blieben schwach und zahlte man für

weißen Weizen	mit 72 à 85 Sgr.		pro Schfl. nach Qualität.
gelben	„ 68 à 83 „		
Roggen	„ 74 à 78 „		
Gerste	„ 45 à 53 „		
Hafer	„ 32 à 35 „		
Erbsen	„ 68 à 72 „		

Rappsaamen war wenig angetragen, aber auch nicht gefragt, und bewilligte man nach Qualität 70 à 72 Sgr. pr. Scheffel.

Die flaue Stimmung für **weißen Klee** hat unsere Produzenten veranlaßt mit ihren Anstellungen etwas zurück zu halten. Es war daher aus erster Hand wenig zu kaufen, dagegen brachten Händler aus Besorgniß, daß die Preise einen ferneren Rückgang erfahren dürften, mehrere Parthien an den Markt, und hat man für extra fein 11 3/4 à 12 Rtl., für fein 11 à 11 1/2 Rtl., für gut mittel 10 1/4 à 1/2 Rthlr., für mittel und ordinaire Sorten 10 à 8 1/2 Rtl. zugestanden.

Für **roth. Klee** lauten die neuesten Hamburger Berichte sehr matt bei rückgängigen Preisen, wodurch sich die bisherigen wenigen Käufer für diesen Artikel fast ganz zurückgezogen haben, und nur Kleinigkeiten feiner Waare von Liebhabern zu 11 bis 12 Rthlr. genommen wurden. Geringere Gattungen blieben unbeachtet, und waren zu 10 1/2 à 9 Rtl. mehrfach offerirt.

Rohes Rüböl scheint sich etwas fester stellen zu wollen. Auf Lieferung pr. Herbst einiges zu 9 2/3 à 3/4 Rtl. gemacht, Loco-Waare 9 1/4 à 1/3 Rtl. käuflich.

Spiritus hatte sich succ. bis auf 15 Rtl. pr. 60 Qt. à 80 % gesteigert, doch würde man gegenwärtig zu 14 2/3 à 3/4 kaufen können. Lieferung vom Novbr. bis April auf 11 Rtl. gehalten 10 3/4 Geld.

Breslauer Getreidepreise vom 19. September.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	—	Sgr.	80	Sgr	68	Sgr.
Weizen, gelber . .	85	„	80	„	68	„
Roggen	78	„	76	„	73	„
Gerste	55	„	51	„	47	„
Hafer	35	„	33	„	32	„
Raps	72	„	71	„	70	„

Actien-Course.

Breslau, 19. September.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 105 Br. Prior 100 Br.
dito Litt. B 4% p. C. 98 Br.
Breslau-Schweidn.-Freiburger 4% abgest. 98 Br.
Niederschl.-Märk. p. C. 90 1/2 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 77 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p C. 99 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 74 Br.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. 10% p. C. 90 7/12 Br.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 78 1/2—77 bez. u. Br.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 93 bez.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 19. September. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Regens **Pohl** am Klerikal-Seminar zu Posen zum ordentlichen Professor für das Fach der Pastoral-Theologie in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität in **Breslau** zu ernennen.

Der bisherige Privat-Docent und Licentiat der Theologie, Dr. **Gaß** in Breslau, ist zum außerordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Ihre königl. Hoheiten der **Kronprinz** und der **Prinz Gustav von Schweden** sind von Stockholm hier angekommen.

Der Minister-Resident bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika, v. **Gerolt**, ist von Leipzig hier angekommen.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, Kammerherr Graf v. **Wylich** und **Lottum** ist nach Putbus abgereist.

Das 31ste Stück der Gesetzsammlung enthält unter Nr. 2748 die Verordnung, betreffend die Anwendung der in den Städten geltenden feuer- und baupolizeilichen Vorschriften bei Gebäuden auf solchen zum platten Lande gehörigen Grundstücken, welche innerhalb der Städte, im Gemenge mit städtischen bebauten Grundstücken liegen, vom 17. Juli d. J.; unter Nr. 2749 die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. August d. J., den Tarif für das zu Anklam zu erhebende Bohlwerks-, Pfahl- und Brücken-Aufzugsgeld betreffend; und die Allerhöchste Kabinets-Ordres, die Verleihung der revidirten Städte-Ordnung vom 17. Mai 1831, unter Nr. 2750 an die Stadt Essen betreffend, vom 28sten v. M., und unter Nr. 2751 an die Stadt Mühlheim an der Ruhr, vom 4ten d. M.

Die Nr. 34 des **Justiz-Ministerialblattes** enthält folgende Allerhöchste Ordre, die Auslegung des §. 19 der Kriminal-Ordnung betreffend: Aus den in Ihrem Berichte vom 8. d. M. entwickelten Gründen finde Ich es unbedenklich, daß die Bestimmung im §. 19 der Kriminal-Ordnung, nach welcher den der Inquisitoriats-Einrichtung beigetretenen Untergerichten die Untersuchung und die Abfassung des Erkenntnisses erster Instanz in solchen Sachen zusteht, in denen Gefängnißstrafe nicht über vier Wochen stattfindet, auch dann anzuwenden ist, wenn die Strafe des Vergehens in Gefängniß oder Strafarbeit von jener Dauer besteht. — Ich überlasse Ihnen, die Gerichte hiernach mit Anweisung zu versehen.

Sanssouci, den 28. August 1846.

Friedrich Wilhelm.

An den Staats- und Justiz-Minister **Uhden**.

Vorstehende Allerhöchste Ordre wird den Gerichts-Behörden derjenigen Landestheile, in welchen die Allgemeine Kriminal-Ordnung zur Anwendung kommt, hierdurch zur Nachachtung bekannt gemacht.

Berlin, den 8. September 1846.

Das Justiz-Ministerium. **Bornemann**.

Der Leipz. Ztg. wird über die **Kornfrage** und **Geldkrisis** aus **Berlin** geschrieben: Die **Kornfrage** drängt sich nunmehr auch unserer Regierung auf, als zur Erledigung reif. Wenn man bedenkt, daß wir so gut wie gar keine Vorräthe haben, daß selbst das Korn in den alten Provinzen, welches zu Dauermehl vermahlen werden sollte, vor einiger Zeit nach dem Rhein hat geschafft werden müssen, um den Bedarf zu decken, so schaudert einem wirklich bei dem jetzigen Zustande der Dinge, wo einerseits die Seuche unter den Kartoffeln, andrerseits das gewichene Vertrauen in den öffentlichen Credit an den vorzüglichsten Grundpfeilern der gesellschaftlichen Ordnung rütteln. Oder sollte man es anders nennen, wenn fast kein einziges unserer Staatspapiere gegenwärtig weniger als 5 pCt. an seinem Nominalwerthe verliert, und selbst in diesem Course in irgend größerer Menge nicht anzubringen wäre? Die **Eisenbahn-Effecten** vollends gehen einer buchstäblichen Werthlosigkeit entgegen, die Quittungsbogen solcher, worauf eine oder 2 Einzahlungen stattgefunden, sind weniger als nichts werth, d. h. die Primärzeichner werden angehalten, zu Einzahlungen auf Papiere, die niedriger im Course stehen als ihre Einzahlungen betragen! Ein solcher Zustand grenzt ans Unerträgliche, und wenn die Regierung England nicht nachahmt und die Auflösung mehrerer solcher E.-B.-Gesellschaften gestattet, so sind Tausende von Familien an den Bettelstab gebracht und — was das Seltsamste bei der Sache — die Gesellschaften dabei nicht im Geringsten gebessert. Das nächste Schauspiel, das uns bevorsteht, ist ein Riesenprozeß der Actionaire der Lippstädter Eisenbahn-Gesellschaft gegen ihre Direction, die schonungslos und trotz aller Vorstellungen ihren Zweck, Geld zu erhalten, durchsetzen will. Zum Glück liegt kein Mandatprozeß vor, wo sie nur so executioniren könnte, und da dürfte sie denn, selbst wenn sie vor Gericht Recht behielte, dennoch ihren Zweck verfehlen, denn der Prozeß dauert eben so lange als die Frist, welche die Protestirenden sich von der Direction bittweise erwirken wollten. Zudem hat die Direction selbst, wie es scheint, zu gewärtigen, daß ihr nachgewiesen wird, wie sie sich nicht mehr auf dem Rechtsboden befindet, so z. B. hat sie den Ingenieur der Bahn, Herrn Pickel, als Mitglied aufgenommen — dies widerstreitet gegen die Statuten, daß der besoldete Ingenieur energisch für den Weiterbau einer Eisenbahn kämpfen werde, ist leicht zu begreifen.

(D. A. Z.) Daß in Rom ein Wendepunkt eingetreten, läßt sich nicht leugnen. Aber eine Veränderung der Dinge, eine wesentliche, in geistlichen Angelegenheiten darum zu erwarten, verriethe Mangel an Kenntniß; denn der Papst ist an die canonischen Satzungen gebunden. Nichtsdestoweniger hat er dennoch nach vielen Seiten hin einen freien Spielraum, in dem er sich seiner Welt- und Lebensansicht nach mehr oder weniger frei bewegen kann. Und nur was diesen betrifft, hoffen die besten und bravsten Katholiken von Pius **IX.** Dahin gehört die Revision der Acten in der Hermes'schen Angelegenheit. Dem Urtheilsspruche Gregor's **XVI.** haben sich bis auf zwei alle katholische Theologen des preußischen Staats gefügt und damit einen großen Act des Gehorsams vollbracht, obwohl unter fast 2000 katholischen Geistlichen nicht einer war, der in der Hermes'schen Lehre Das finden konnte, was Pater Perrone und die Seinigen heraus demonstrirt hatten. Jede weltliche Gerichtsbarkeit gestattet die Appellation, und die Ausflucht, Hermes sei todt, mag Formsache und usus sein, das natürliche Gerechtigkeitsgefühl befriedigt sie nicht. Was wollen aber Die, so sie wünschen, mit dieser Revision? Sie haben die Ueberzeugung, daß Hermes Das nicht gelehrt habe, was Perrone und Consorten ihm untergelegt. Durch die Entscheidung des Papstes haben sie die Ueberzeugung nicht gewinnen können; denn wo gefehlt und warum? ist nirgend angegeben. Sie wünschen die Angabe dieser beiden Punkte, nicht um zu opponiren, sondern um sich selbst in Dem, was Lehre der Kirche ist, orientiren zu können. Sie sehen dabei, daß beiweitem der größere Theil der

jüngern Geistlichen, ohne daß diese — außer Verketzern — auch nur irgend im Stande wären, in ruhiger und klarer Wissenschaft sich selbst und den Gegnern Rechnung abzulegen, sich zu einer Art der Wirksamkeit verstiegen, die eben so sehr der reinen Lehre des Katholicismus zuwider ist, als dem Frieden der Confessionen. Auch letztern zu bewahren, halten sie eben so für ihre Pflicht, als sie es für nothwendig halten, daß nicht alle die Fehler und Mißgriffe wieder vorkommen, die die Reformation zur natürlichen Folge hatten. Sie sind daher gesonnen, dem Papst unumwunden den Stand der Dinge in Deutschland vorzulegen. Sie wollen nicht eine Zurücknahme des Urtheils Gregor's XVI., um nur einen Vorwand zu haben; sie wollen Belehrung im Sinne des Christenthums und der Wahrheit, und diese hoffen sie bei Pius IX. zu finden. Sollte es sich dann zeigen, daß die Jesuiten — und sie wünschen mit diesen zu verhandeln — den Hermes besser verstanden haben als sie — sie werden sich unbedingt der Entscheidung des heil. Vaters fügen. Ob die Jesuiten auch so unbedingt, muß sich zeigen.

Magdeburg, 18. Sept. — Unsere heutige Zeitung enthält folgende öffentliche Erklärung in Sachen des Gustav-Adolphs-Vereins: Die Zeitungen veröffentlichen einen am 7. d. M. zu Berlin gefaßten Beschluß der fünften Haupt-Versammlung des Vereins der evangelischen Gustav-Adolph-Stiftung, wonach Dr. Rupp aus Königsberg, Abgesandter des Königsberger Haupt-Vereins, durch Stimmenmehrheit aus der Versammlung folgeweise aus der Mitgliedschaft des Vereins ausgestoßen ist. Nicht sowohl Glaubens-Despotismus als vielmehr „Rücksichten auf Verhältnisse," welche, hätten sie bei Luthern Eingang finden können, das segensreiche Werk der Kirchenverbesserung, wenn nicht auf ewige, doch auf lange Zeit gehindert hätten, haben einen Mann gezwungen, aus einem Vereine zu scheiden, der, eine Stiftung christlicher Liebe und Werkthätigkeit, nur zur Unterstützung unserer dürftigen Glaubensgenossen bestimmt ist, obwohl Jener öffentlich erklärt, daß er auf evangelischem Grund und Boden stehe. Mag sich nun die Versammlung zu Berlin mit jenem unseligen Beschlusse als politisches oder als Glaubens-Tribunal constituiren wollen, wir können nach unserer Ueberzeugung nicht mehr Mitglieder eines Vereins sein, welcher solche fremdartigen Zwecke verfolgt, weshalb wir unser Ausscheiden aus demselben hierdurch bekannt machen. Gr. Oschersleben, den 11. Sept. 1846. (Folgen 14 Unterschriften.)

Die Runkelrüben-Zuckerfabrik von Hennige und Wiese lieferte gestern Vormittag 11 Uhr zur hiesigen Gewerbe-Ausstellung ein Brod Zucker, aus Rüben gefertigt, die am 8ten d., Morgens 10 Uhr, vom Felde auf den Hof der Fabrik gebracht waren. Das Brod Raffinade, das bei der Einlieferung noch warm war, ist von sehr guter Qualität.

Von der Niederelbe, 15. Septbr. (L. Z.) Wenn der König von Dänemark bei seiner Ansprache an die Truppen in Schleswig die Aeußerung hören ließ: „Er hoffe, sich auf seine schleswig-holsteinischen Soldaten verlassen zu können", so haben die Itzehoer Dragoner bei der gestrigen Volksversammlung in Nordtorf seine Erwartung wenigstens nicht getäuscht; und wenn die norddeutschen Blätter berichten, es sei bei dieser Versammlung kein Blut geflossen, so sind sie falsch berichtet. Allerdings ist ein Mann, nur ein deutscher Landmann, von einem dänischen Offizier mit der scharfen Klinge über die Hand gehauen und zur Arbeit unfähig gemacht. Der Rittmeister v. Torp, unter dessen Commando dies geschehen, soll gleich darauf eine Art von Entschuldigung ausgesprochen und erklärt haben, es sei bei der Räumung des Wegs, in Folge deren jene Verwundung stattfand, ein Versehen passirt, denn diese Räumung wurde ohne allen triftigen Grund und mit einer, durch keine Art von Provocation gerechtfertigten Eile und Gewalt bewerkstelligt. Die Dragoner sprengten im Galopp und mit geschwungenen Säbeln in die Masse, die sich ganz ruhig und bis jetzt nur als Zuschauer verhalten hatte. Selbst der Oberschaffner der Eisenbahn fand sich veranlaßt, Befehl zu geben, den Wagenzug vorrücken zu lassen, um die über die Eisenbahn gesprengten Dragoner von ihrer Schwadron abzuschneiden, eine zu rechter Stunde ausgeführte Maßregel, durch welche die isolirte Cavallerie genöthigt ward, durch das Dorf zu reiten und auf einem ziemlichen Umwege den höchst mangelhaft bewerkstelligten Rückzug anzutreten. Es stürzten dabei 3 Mann und 5 bis 6 büßten ihre blanken Helme ein. Es herrschte die größte Ruhe in der Menge. Von den fünfhundert Infanteristen hatte jeder Mann 30 scharfe Patronen, also 15,000 Schüsse. Es war sehr gut, daß es nicht zu einem allgemeinen Blutbade kam. Die Versammluug ging auseinander, ohne daß von Seiten des Comité ein Zeichen innern Selbstbewußtseins gegeben wurde. Die Herren standen da oben auf ihrem Waggon wie Butter an der Sonne, und Herr Tiedemann sprach Angesichts der aufgespießten Bajonnette und der gezückten Säbel wie ein „altes Weib" (in Neumünster sagte er früher: es werde die Zeit kommen, wo die Bevölkerung sich scheiden werde in Männer und alte Weiber"). Er kündigte der Versammlung an, was sie längst wußte: daß sie verboten und aufgehoben sei. Daß sich aber die Schleswig-Holsteiner, trotz dieses kläglichen Ausgangs ihrer neuesten Versammlung, kein Haarbreit von ihrem Rechte vergeben zu haben glauben, ist eben so gewiß, als daß alle Deputationen an, und Vorstellungen bei dem Könige nichts fruchten werden.

Karlsruhe, 14. Septbr. (Mannh. J.) Heute saß die Kammer sieben Stunden und sie brauchte diese Zeit, um zu bewilligen, was sie früher gestrichen hatte, und um das Finanzgesetz zu genehmigen. Bei der Discussion über das Finanzgesetz begründeten ihr Votum für Verweigerung des Budgets in zum Theil ausführlichen und scharfen Reden die Abgg. Welcker, Hecker, Kapp, v. Soiron, Richter, Baum, Brentano, Helmreich, Junghanns II., Peter, Welte und v. Itzstein. Außer ihnen stimmten gegen das Finanz-Gesetz: Bassermann, Buhl, Krämer, Mathy, Scheffelt, Straud, Weller. Eine Minorität von 19 gegen 38, stärker als jemals früher. Staatsrath Regenauer hielt die Reden derer, welche nach dem Landtage durch das Loos austraten, für ein Mittel, sich bei den nächsten Wahlen zu empfehlen, eine Bemerkung, welche, wie Rindeschwender bemerkte, von Seiten der Regierungsbank neu ist, aber auf der richtigen Wahrnehmung beruht, daß die Mehrzahl der Bürger mit dem gegenwärtigen Systeme der Regierung nicht zufrieden ist. — Im Anfange der Sitzung war die Motion des Abg. Hecker über die Unvereinbarkeit gewisser Staatsstellen mit der Deputirtenstelle nach dem Berichte des Abg. Brentano berathen worden. Sämmtliche Anträge der Commission, den Anträgen von Hecker fast durchgehends entsprechend, wurden angenommen. Es hängen daran keine Folgen.

Paris, 14. Septbr. — In Eisenbahnactien war heute an der Börse bessere Stimmung und vermehrter Umsatz. In franz. Renten war der Handel beschränkt; die Spekulanten scheinen entschlossen, abwarten zu wollen, bis die Frage von der spanischen Doppelvermählung definitiv erledigt sei.

Man liest im Constitutionnel: „Man versichert, daß die Abreise des Herzogs von Montpensier, nach Madrid, in Folge einer Berathung des Ministerconseils aufgeschoben worden ist."

Die Oppositionsjournale fahren fort, gemeinsam mit der Londoner Presse aller Farben, gegen die Heirath Montpensier zu polemisiren; die Débats werfen ihnen deshalb im bittersten Ton Mangel an Patriotismus vor.

Nach den jüngsten Berichten aus Afrika soll in Marokko eine Umwälzung zu besorgen sein; man geht so weit, zu behaupten, der Emir Abd-el-Kader werde den Kaiser Abderrhaman entthronen.

Madrid, 9. Sept. (A. Pr. Z.) In einer Konferenz, die der englische Gesandte gestern Mittag mit dem Minister-Präsidenten hatte, erklärte dieser, die Vermählung der Infantin würde allen Einwendungen zum Trotze nächstens vollzogen werden. Heute fertigt Herr Bulwer einen Courier nach London ab. — Es heißt, die beiden Höfe von Paris und Madrid hätten in der Form eines Memorandums die Verabredung getroffen, daß die Vermählung der Infantin für den Fall des Eintretens ernstlicher Schwierigkeiten noch verschoben werden solle. Diese Angabe dürfte jedoch zu bezweifeln sein.

Die Regierung hat, sobald sie Kenntniß von dem Vorhandensein einer gegen die spanisch-französ. Heirath gerichteten Petition erhielt, welche von einem Theile der progressistischen Partei entworfen worden und der Königin überreicht werden sollte (s. die gestr. Ztg.), eine Warnung nicht nur an das große Heer der Beamten in der Hauptstadt, sondern auch an die General-Capitäne der Provinzen ergehen lassen. Diesen letzteren ist der Befehl ertheilt, diejenigen Einwohner, welche eine solche Petition unterzeichnen würden, einzukerkern oder zu verbannen. Auf das bestimmteste kann versichert werden, daß die genauesten Befehle an die Generalcapitäne von Catalonien und Galizien erlassen worden sind, Diejenigen, welche einer derartigen Petition ihre Unterschriften beisetzen würden, mit der äußersten Strenge zu strafen.

Rom, 8. Sept. (D. A. Z.) In der Geschichte des Regierungsanfangs des Papstes Pius IX. wird der 8. September ein Tag denkwürdiger Erinnerungen bleiben; denn keiner der jetzt lebenden Römer will sich darauf besinnen, daß irgend einem andern Summus Pontifex, selbst bei den allerpersönlichsten Ehrenfesten, so viel unzweideutige Proben der lautersten Volksliebe dargebracht wurden als dem regierenden bei Gelegenheit des heute gefeierten Festes der Geburt der Madonna. Auf dem eine italienische Meile langen Corso, durch den der Papst nach altem Brauch an diesem Tage vom Quirinal nach der Kirche Santa Maria del Popolo fährt, baute man seit acht Tagen zierliche Triumpfbogen und Ehrenpforten; die Prinzen Piombino, Chigi, Aldobrandini, die dort wohnen, fingen an, ihre Paläste mit Laubgewinden und Emblemen zu schmücken, und in kurzer Frist waren alle Hauseigenthümer des Corso ohne Ausnahme ihr Beispiel überbietend gefolgt. Die Bevölkerung Roms war noch vor Tagesanbruch im Weichbilde der Stadt versammelt, als Pius IX. endlich um 9 Uhr über einen Blumenteppich unter dem stürmischsten Jubel einer fast zahllosen Menge und ihrer Acclamationen durch den Corso nach der Kirche Santa Maria fuhr, um der Messe beizuwohnen. Deputationen von vielen Städten, auch von Bologna, waren zu diesem Volksfeste, ihn aufs neue zu beglückwünschen, hier eingetroffen. Wir wissen in der That nicht, welche Ehren für Pius IX. noch übrig sind. — Die Freude in den Provinzen scheint zur Ausgelassenheit zu führen. In Ancona hat die Bevölkerung der Besatzung Wein reichen lassen, dem Mann einen Pocal. An Trunkenen wird es nicht gefehlt haben. In Jesi hat das Volk das Haus gestürmt, in welchem weiland Gregor XVI. übernachtet. Die Büste desselben sollen sie mit einem Strick am Hals umhergeschleift haben. Solche und ähnliche Ungezogenheiten haben den österreichischen Botschafter auf den Grund von Consularberichten zu einer Noteneingabe veranlaßt, welche ernste Vorstellungen enthalten haben mag. Mehre Kuriere sind seitdem von hier nach Wien abgegangen; das Volk in seiner Uebertreibung behauptet, in einem Tage drei. — Man spricht hier von einem freiwilligen Darlehn, welches die hiesigen Fürsten und Großen dem Staat auf drei Jahre zinsenfrei dargeboten haben. Es besteht in 4 Mill. und wird nach Ablauf dieser Zeit entweder zurückerstattet oder mit 3½ pCt. von da an verzinst. — Der Eisenbahnprojecte sollen nicht weniger als 49 sein.

Konstantinopel, 2. Sept. (A. Z.) Die gestern erschienene Nummer des Journal de Constantinople, Echo d'Orient berichtet nach Tauriser Briefen vom 4. August, daß die Cholera fortfahre, in Teheran Verheerungen anzurichten. Sie raffe in genannter Stadt und ihrem Gebiet täglich 200 Menschen hin. — In Trapezunt ging ein Gerücht von einem Vortheil, den ein Verwandter Schamils über die Russen errungen. Er habe sie geschlagen und drei Kanonen erbeutet.

Berlin, 18. Septbr. — Die Course der Fonds sowohl als die der Eisenbahn-Actien behaupteten ziemlich ihren gestrigen Stand; einige der letzteren wurden Anfangs höher bezahlt, schlossen aber wieder billiger.

Berlin-Hamburg 4% p. C. 98 Br.
Nieder-Schles. 4% p. C. 91 Br.
Niederschl. Prior. 4% p. C. 92¾ bez.
Niederschl. Prior. 5% p. C. 100 Gld.
Nordbahn (K. F.) 4% p. C. 184 Gld.
Ob.-Schl. Litt. A. 4% p. C. 105¾ etw. bez.
Ob.-Schl. Litt. B. 4% p. C. 97½ Br.
Cassel-Lippst. 4% p. C. 90¾ Br. 88⅛ zu machen.
Cöln-Minden 4% p. C. 93⅛—92¾ bez. u. Gld.
Nordb. (Fr.-Wlh.) 4% p. C. 78 bez. u. Br.
Sächs.-Schles 4% p. C. 98 Gld.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Clara mit dem Herzoglichen Fürstenthums-Gerichts-Salarien-Cassen-Controleur Herrn Beinert in Oels zeiget hiermit lieben Freunden ergebenst an

Ohlau, den 18. September.

A. Boysen.

Als Verlobte empfehlen sich
Clara Boysen.
Erdmann Beinert.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, geb. v. Niebelschütz, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Kl.-Baulwy den 17. September 1846.

L. Sommé.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die in der verflossenen Nacht um halb 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Liegnitz den 18. September 1846.

v. Terpitz, Regierungs-Rath.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Fürsten-Ellguth den 18. September 1846.

Scholtz, Herzogl. Oberamtmann.

F. z. ⊙ Z. 22. IX. 6. R. ▭ I.

Theater-Repertoire.

Sonntag den 20sten: **Die Hugenotten.** Große Oper mit Tanz in fünf Akten. Musik von Meyerbeer.

Montag den 21sten, zum erstenmale: **Michel Bremond oder der Sträfling.** Schauspiel in 5 Aufzügen nach dem Französischen des Viennet von Heinrich Börnstein.

Dienstag den 23sten: **Romeo und Julia.** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare, übersetzt von Schlegel.

Vom 21sten ab: Einlaß 5 Uhr, Anfang 6 Uhr.

Mittwoch den 23. September 1846:

Concert

von

Henriette Heidenreich,

Pianistin aus Wien.

Billets à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen von F. E. C. Leuckart und E. Scheffler vorm. Cranz zu haben.

Städtische Ressource.

General-Versammlung der Mitglieder der städtischen Ressource, **Dienstag den 6. October, Abends 6 Uhr** im (ehemaligen) Kroll'schen Wintergarten Behufs der Rechnungslegung und der Wahl eines neuen Vorstandes, welcher laut Statuten aus sieben Mitgliedern besteht, von denen zwei dem Magistrats-, zwei dem Stadtverordneten-Collegium angehören müssen.

Der Stimmzettel, welcher mit den Namen der 7 Wahlcandidaten versehen sein muß, wird beim Eintritt in den Saal abgegeben. Erst nach Proclamation des gewählten Vorstandes werden die Stimmzettel für die zu wählenden **12 Beisitzer** eingefordert.

Der Vorstand der städtischen Ressource.

Anzeige.

Den geehrten Mitgliedern des Sterbe-Kassen-Vereins der Justizbeamten die ergebene Anzeige, daß im Monat Juni d. J. ein männliches Mitglied gestorben ist und demzufolge die statutenmäßigen Beiträge an uns auf die gewöhnliche Weise baldigst einzusenden sind.

Breslau den 19. September 1846.

Das Directorium.

Heute Sonntag

im Tempelgarten

großes Concert unter Leitung des Musik-Dirigenten Herrn Drescher. Anfang 3 Uhr.
Entree 1 Sgr.

Subhastations-Patent.

Das auf der Cracauer Straße hierorts gelegene, zum Nachlasse der Theresia Steinmann gehörige und sub No. 185 des Hypothekenbuchs eingetragene Gasthaus, zu Folge der nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe auf 6627 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt, soll an ordentlicher Gerichtsstelle am

30. December 1846 früh 10 Uhr

öffentlich verkauft werden.

Tarnowitz den 12. Juni 1846.

Gräflich Henkel von Donnersmarksches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Nach §. 7. Tit. 50 Thl. I. der Allgemeinen Gerichts-Ordnung wird hiermit bekannt gemacht, daß die Vertheilung des Nachlasses der am 3. Juli 1845 verstorbenen Handelsfrau Victoria verwittw. Batzdorf, geb. Raschdorf von hier, über welchem das abgekürzte Konkurs-Verfahren von uns eingeleitet worden ist, unter die sich gemeldeten Gläubiger bevorsteht.

Langenbielau den 1. September 1846.

Gräflich v. Sandreczkisches Patrimonial-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Die hauptsächlich aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden nebst Garten, zusammen in einem Flächen-Inhalte von ½ Morgen bestehende, sub No. 49 des Hypothekenbuchs zu Pöpelwitz gelegene Erbpachtsgerechtigkeit des Zimmerpoliers Friedrich Hoffmann, soll am 25. Februar 1847, Vorm. 11 Uhr an unserer Gerichtsstätte zu Pöpelwitz subhastirt werden. Die Bedingungen des Verkaufs und die Taxe können in unserer Registratur, Messergasse No. 1 hierselbst, eingesehen werden. Der Reinertrag des Grundstücks von 578 Thlr. 20 Sgr. gewährt einen Taxwerth zu 5 Procent von 11,573 Thlr. 10 Sgr. und zu 4 pCt. von 14466 Thlr. 20 Sgr. Darauf haftet ein Erbpachts-Canon von 14 Thlr., welcher zu 4 Procent capitalisirt 350 Thlr. ergiebt, so daß der Werth der Erbpachts-Gerechtigkeit zu 5 Procent veranschlagt: 11,223 Thlr. 10 Sgr. und zu 4 Procent veranschlagt: 14,116 Thlr. 20 Sgr. beträgt.

Breslau, den 6. August 1846.

Das Gerichts-Amt Pöpelwitz.

Auction.

Die Auction der im Brunschwitz'schen Leih-Institute **verfallenen Pfänder** beginnt den 28sten d. M. Vorm. 8 Uhr in Nr. 6 Ketzerberg. Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 23sten d. Mts. Vormitt. 9 Uhr werde ich in No. 27 Graben, wegen Wohnungsveränderung, Meubeln und diverse Hausgeräthe versteigern.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 23sten d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen in No. 42, Breitestraße, Bukskinsreste und Schnittwaaren versteigert werden.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Die Nachlaßsachen der verw. Hospital-Inspektor Hillel, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Betten, Leinenzeug, Kleidungsstücke (so gut wie neu), Meubles und divers. Hausgeräth, werden Donnerstag den 24sten d. M. von 9 Uhr ab, Reuschestr. No. 48 meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Breslau den 19. September 1846.

Wein- und Cigarren-Auction.

Mittwoch den 23sten d. Mts. werde ich Vormittags von 10 bis 12 Uhr, Schmiedebrücke im Hôtel de Saxe

eine Partie Roth- und Rheinweine, Rum, sowie Cigarren,

öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commissarius.

In einer Kreisstadt Schlesiens, mit 15,000 Einwohnern, wo eine Eisenbahn ausmündet und nicht weiter geführt wird, ist ein sehr frequenter Gasthof, mit bester Lage und ganz neuer Einrichtung, im guten Bauzustande, unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei dem Conditor Herrn Patschowsky in Breslau, Oderstraße No. 40, zu erfragen.

Kaufgesuch einer Apotheke.

Eine Apotheke, mit einer Einzahlung von 10,000 Rthlr., jedoch nur in Schlesien gelegen, wird von einem ernstlichen Käufer zu kaufen gesucht. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Färberei-Verkauf.

Eine äußerst vortheilhaft, dicht am Wasser gelegene Färberei, in einer Kreisstadt, steht veränderungshalber unter soliden Bedingungen zum sofortigen Verkauf.

Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe der Privat-Actuar Fuchs in Namslau.

Ein schönes Handlungshaus

mit großem Hofraum, auf der Schmiedebrücke, unweit des Ringes gelegen, ist Familien-Verhältnisse wegen unter sehr soliden Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres bei Müller, Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Veränderungshalber ist die in Neukirch bei Breslau No. 19 belegene Landwirthschaft, enthaltend 3 Hufen vorzüglichen Acker und dergleichen Wiesen, aus freier Hand zu verkaufen. Die Gebände sind fast neu und sämmtlich mit Flachwerk gedeckt, auch ist das lebende und todte Inventarium im besten Zustande. Käufer wollen sich persönlich bei dem Besitzer Giehmann daselbst melden.

Bekanntmachung.

In der von mir erkauften Waldparzelle zu Schön-Ellguth, Kreis-Trebnitz, 2 Meilen von Breslau gelegen, stehen sofort im Ganzen oder einzeln zu verkaufen

260 Klaftern kiefernes Scheitholz,
300 — — Stockholz,
420 Schock kiefernes Reisig,
150 Haufen kieferne Beschlagspäne.

Die Bedingungen weiset der Rechnungsführer Herr Mandel in Schön-Ellguth näher nach und ist derselbe auch zum Verkauf ermächtigt. Canth den 14. September 1846.

Schubert, Zimmermeister.

So eben erschien und ist bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** zu haben:

Karl Steffens,

Volks-Kalender für 1847.

Mit Stahlstichen und Holzschnitten.

8. Berlin, Simion. Elegant broschirt 12½ Sgr.

Eröffnung

der

Abonnements-Concerte im Wintergarten.

Mit Anfang October c. beginnen unter Leitung des Herrn Kapellmeister Bialecki die **Sonntags- und Mittwochs-Subscriptions-Concerte** dergestalt, daß am 4. October das erste Sonntags-, und am 7. October das erste Mittwochs-Concert stattfindet. Der Abonnements-Preis für 30 Sonntags- oder Mittwochs-Concerte beträgt:

für **1 Person 2½ Rthlr.**, für **2 Personen 4 Rthlr.**, für **3 bis 5 Personen 5 Rthlr.**

Wer auf beide Concerte zugleich abonnirt, zahlt für 1 Person 4 Rthlr., für 2 Personen 7 Rthlr. und für 3 bis 5 Personen 9 Rthlr. — Außer dem Abonnement beträgt das Entree für 1 Person 5 Sgr.

Nähere Auskunft ertheilt die Musikalien-Handlung des Herrn **C. Scheffler**, vorm. Cranz, Ohlauer Straße No. 80, woselbst auch die Subscriptions-Listen ausliegen und Abonnements-Karten ertheilt werden.

Wiedermann's Caffé und Restauration.

Heute musikalische Abendunterhaltung. Anfang 7 Uhr.



Joh. Alb. Winterfeld,

Bernsteinwaaren-Fabrikant und Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,

Ring No. 39,

empfiehlt sein reichhaltiges Bernstein-Waaren-Lager unter Versicherung der billigsten Preise.

Sächsischen Champagner!

Die ganze Bouteille 25 à 30 Sgr., die halbe Bouteille 15 Sgr. empfehle ich hiermit ergebenst. Derselbe ist in Geschmack und Wirkung dem ächten ganz gleich und bekommt gut. Fremde Etiquettes und Brände sind dabei. Auch habe ich

kleine Bout. Champagner à 5 Sgr.

zur Probe für diejenigen, welche sich erst überzeugen wollen, auch als gefälliges scherzhaftes Cadeau verwendbar.

Ferdinand Liebold, Ohlauer Straße Nr. 35.

Waldwolle zu Matratzen, Meubles-Polsterung u. dgl.

Dieses Material hat sich durch siebenjährige Erfahrung als eines der vorzüglichsten Haarsurrogate bewährt. Abgesehen von allen diätetischen u. ökonomischen Vortheilen, welche zugleich dabei erreicht werden, ist der Schutz der Meubles vor dem zerstörenden Mottenfraß gewiß eine höchst schätzbare Eigenschaft.

Wenn auch viele periodische Schriften mit Auszeichnung und umständlich über dieses Produkt berichtet haben: so dürfte wohl die vortheilhaft bestandene Prüfung vor dem Forum kompetenter Sachverständiger bei der Berliner Gewerbausstellung, bei welcher Gelegenheit dem Herrn Erzeuger eine Preis-Medaille verliehen wurde, die sicherste Bürgschaft für ihre Vorzüglichkeit gewähren.

Ich bin in den Stand gesetzt, die stärkere Waldwolle, Tapezierwolle genannt, das Pfund für 3 Sgr., den ganzen Centner für 10 Rthlr., die schwächere oder Wattenwolle, das Pfund für 3 Sgr. 9 Pf., pr. Ctr. 12 Rthlr., anzubieten.

Breslau den 19. September 1846.

A. L. Strempel, Elisabethstraße No. 11. zum goldnen Schlüssel.

Die Tapeten-Fabrik von Robert Moritz Hörder

befindet sich jetzt

Herrenstraße No. 30 (neben den 3 Mohren)

und empfiehlt ihr vorräthiges Lager von den feinsten Tapeten in Gold, Silber, Veluté, Landschaften, Satinee bis zu den gewöhnlichsten zu ganz billigen Preisen einer gütigen Beachtung.

Dampf-Caffee.

Da ich nur die besten Caffee's dazu verwende und diesem Artikel die größte Aufmerksamkeit schenke, so erlaube ich mir, ein geehrtes Publikum auf diesen kräftigen, rein schmeckenden Caffee ganz besonders aufmerksam zu machen; ich verkaufe denselben à Pfund 9 und 10 Sgr., Wiederverkäufern bedeutend billiger. Meine Dampf-Maschine ist so construirt, daß ich jeden Auftrag prompt zu effectuiren vermag.

Robert Hausfelder,

Albrechtsstraße No. 17, Stadt Rom.

Chapeaux de Paris

empfing in neuester Façon die erste Sendung

Speyer's Mode-Magazin für Herren-Toilette,

Schweidnitzer Straße No. 54 (neben der Kornecke).

Wollene Strumpf-Garne,

Lamm-, Kamm-, Schaf-, Vigogne-, deutsche oder engl. Wollen und wie sie sonst noch genannt werden mögen, empfehlen in reicher Auswahl, couleurt, schwarz, 3- und mehrdräthig, recht preiswürdig:

Gebr. Grüttner, Ring No. 41, Ecke des Ringes und der Albrechtsstraße.

Ein gebrauchter Flügel, 5½ Octaven, steht zum festen Preise von 26 Rthlr. zum Verkauf beim Instrumentenmacher Koch, Schweidnitzer Straße No. 16.

Zur Parade bei Herrnstadt geht am 22sten d. Mts. eine billige Reisegelegenheit. Das Nähere ist beim Schänken im weißen Roß auf der Nikolaistraße zu erfragen.

Bei Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** zu haben:

Die Krätze
in zwei Tagen heilbar.

Oder: Das wahre Wesen der Krätze und und die Art ihrer Verbreitung, so wie über die wichtigsten ältern und neuern Heilmethoden derselben, mit besonderer Rücksicht auf die neue englische Behandlungsweise, nach welcher sie in zwei Tagen sicher, leicht und ohne irgend nachtheilige Folgen geheilt wird. Von **Dr. R. H. Hauschild.** 8. Geh. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Warnung.

Da wir unsere Bedürfnisse gleich bezahlen, so warnen wir, Niemandem auf unserm Namen etwas zu verabfolgen; auch erklären wir hiermit, daß wir keine Zahlungen leisten, die nicht mit unserer Unterschrift versehen sind.

Rybnik den 17. September 1846.

v. Mletzko, Rittmeister a. D., und Frau.

Den mir unbekannten Herrn Buchhändler Siegismund Landsberger aus Gleiwitz ersuche ich, Behufs Klage, mir mittheilen zu wollen, ob Briefe von ihm an mich von den Postämtern remittirt wurden, da ich denselben meine Adresse angezeigt. Wäre dies nicht der Fall, dann ersuche ich Herrn Landsberger, sich in Zukunft des gemein üblichen brieflichen Weges zu bedienen, um mir seine etwaigen Geheimnisse mitzutheilen.

J. Warmann.

Bekanntmachung.

Wenn es auch nicht in meiner Absicht liegt, auf die Laufbahn eines praktischen Arztes noch einzugehen, so bin ich doch gern bereit, Denjenigen, die ein besonderes Vertrauen zu mir führt, meinen Beistand zu gewähren und für gewöhnlich Mittwoch und Sonntags die Zeit von 8—12 Uhr — in dringenden Fällen aber auch jede Stunde — diesem Zwecke zu widmen.

Hilfsbedürftige sollen gern Rath und Arznei unentgeldlich empfangen.

Stabelwitz bei Schl. Lissa den 16. September 1846.

Gebel,
Königl. Regierungs-Director a. D.

Meine Conditorei beehre ich mich bei Wiedereröffnung des nunmehr renovirten Lokals und Lesekabinets mit passender Auswahl politischer und belletristischer Zeitschriften hiermit bestens zu empfehlen.

Durch gute Waaren, pünktliche und reelle Bedienung, so wie durch prompte Entledigung der mir werdenden Aufträge werde ich meine geehrten Gäste zu befriedigen mich bestens bemühen.

J. A. Peer, Reuschestraße Nr. 66.

Ich wohne jetzt Blücherplatz Nr. 4.
Dr. Hirsch.

Hotel zum Prinz von Preußen.

Einem geehrten reisenden Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das auf der Oderstraße, in der Nähe des Ringes und unweit des Bahnhofes seit einem Jahr neu erbaute Gasthaus, unter der Firma „Hotel zum Prinz von Preußen", auf meine alleinige Rechnung von jetzt ab pachtweise übernommen habe, und empfehle ich mich dem geehrten reisenden Publikum mit der Zusicherung einer guten Aufnahme, verbunden mit den billigsten Preisen und promptester Bedienung.

Ratibor den 15. September 1846.

A. Messner,
früher Obersaalkellner im Hôtel de Bavière in Leipzig.

Tanzunterricht.

Um mehreren Anfragen zu genügen, mache ich einem hochgeehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß mit dem 2. October der erste Tanz-Cursus beginnt. Die daran gefälligst Antheil nehmen wollen, erfahren das Nähere in meiner Behausung.

Laurette Gebauer, Tanzlehrerin, Hummerei No. 12.

☞ Für Gartenfreunde.

Wegen Räumung eines Gartens sind eine bedeutende Auswahl schöner Ziersträucher und Bäume, so wie Weinsenker und Zwerg-Obstbäumchen rc. in edlen Sorten zu billigen Preisen abzulassen bei

Eduard Monhaupt,
Kunstgärtner, Schweidnitzer-Thor, Gartenstraße No. 4 (Breslau).

** Den Ausverkauf meines Parfümerie-Lagers empfehle ich zur geneigten Beachtung: Aechtes Eau de Cologne à 5 Sgr. Haaröle à $2\frac{1}{2}$ Sgr. Zahnkitt à 5 Sgr. Odeurs und Eau de Lavande à 6 gGr. Macassaröl à 6 gGr.

Der Parfümeur Brichta in Breslau, No. 10 Albrechtsstraße.

---

20 Stück neue Lagerfässer,

von 10, 15 bis 20 Eimer Inhalt, desgleichen 4 neue Kübeltonnen zu Krautfässern, stehen billig zum Verkauf bei dem Böttchermeister Hauer, Mauritiusplatz Nr. 7.

Billard-Verkauf.

Eine große Auswahl gut gearbeiteter Billards, wie auch mehre gebrauchte, worunter ein 5elliges, welches sich zum Privat-Billard vorzüglich eignet.

Fahlbusch, Altbüßerstraße No. 19.

Ein Dollond, von vorzüglicher Güte, der bei dem bevorstehenden Manoeuvre entfernten Zuschauern die trefflichsten Dienste leisten würde, ist äußerst billig zu verkaufen bei

R. Ehrlich,
Schmiedebrücke No. 48, im Cigarrenladen.

Zu verkaufen

sind zwei milchgebende Ziegen

Kleine Groschengasse 18.

Zu verkaufen

ist ein gebrauchtes Billard nebst Zubehör kleine Groschengasse No. 18.

Eine gute Drehmangel wird zu kaufen gesucht. Näheres am Königsplatz Nr. 3 a.

Illuminations-Lampen

verkauft billig die Glashandlung von

E. Pfutz, Ohlauer Straße No. 33.

Ein neuer starker Handwagen mit eisernen Achsen steht zum Verkauf Universitätsplatz 19.

15,000 Rthlr. werden gegen pupillarische Sicherheit auf ein hiesiges, neugebautes Haus, zur ersten und alleinigen Hypothek, gesucht durch

F. Mähl,
Ohlauer Straße Nro. 9.

E. R. Dreßler,

Sattler und Wagenbauer, Bischofsstraße, neben dem König von Ungarn, empfiehlt eine Auswahl eleganter Wagen zu soliden Preisen.

Strumpfwollen-Garne

aus der hiesigen Kammgarn-Spinnerei empfiehlt billigst im Ganzen und Einzeln

A. D. Seidel, Ring Nr. 27.

Doppelt gewichste

Fusstapeten

und Sächsische

Fusstepichzeuge

sehr schön und dauerhaft, empfing in großer Auswahl die Leinwandhandlung

Ernst Schindler,

Elisabeth- (Tuchhaus-) Straße Nro. 4, im goldnen Kreuz.

Im Weiß-Garten

heute, Sonntag, Nachmittags großes

Concert im Garten,

Abends großes

Concert im Saal

der Breslauer Musikgesellschaft.

Vielseitigen Wünchen zufolge kommt zur abermaligen Aufführung die

Humoristische Rundschau.

Die Abonnements-Concerte beginnen den 7. October. Die Subscriptions-Liste liegt in der Musikalen-Handlung der Herren Bote u. Bock zur gefälligen Unterschrift. Das Abonnement für 30 Concerte ist für eine Person $1\frac{1}{2}$ Rtlr., für 2 Personen $2\frac{1}{2}$ Rtlr., 3 Personen 3 Rtlr., 4 Personen $3\frac{1}{2}$ Rtlr. und 5 Personen 4 Rtlr.

Einladung zum Ausschieben, Montag in Brigittenthal.

Montag den 21. September:

Silber-Ausschieben

bei G. Grubert, Bürgerwerder, Werderstraße No. 34. Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.

Ein praktisch ausgebildeter Oekonom mit den besten Zeugnissen, unverheirathet und von strenger Rechtlichkeit, sucht als Inspector, Verwalter oder Disponent ein Unterkommen. Näheres Ohlauer Straße No. 68, 1 Stiege hoch, vorn heraus.

Ein Reisender, der für eine Stettiner Liqueur-Fabrik und hiesiges Tabak-Geschäft fungirt hat, sucht ein anderweitiges Placement. Nähere Auskunft Junkernstraße No. 5, im Comptoir.

Ein Lehrling

zur Buchbinderei und Galanterie-Arbeit kann gleich eintreten, Schmiedebrücke No. 58 im ersten Stock.

Eine erfahrene Köchin wird aufs Land verlangt und kann sich melden Sandstr. No. 12 im 3. Stock in den Morgenstunden.

Dienst-Gesuch.

Als Wirthschafterin und Gesellschafterin kann ich ein darin praktisch ausgebildetes Mädchen von guter Familie und angenehmen Aeußern, durch vorzügliche Atteste einer Herrschaft empfehlen.

E. Selbstherr, Ohlauerstr. No. 39.

---

2 Thaler

Belohnung weden dem Wiederbringer eines am 18. d. M. am Markt verloren gegangenen Päckchens mit seidener Beutelgaze ausgezahlt von Krambs u. Stetter, Ring 38.

Ein Baueleve, mit guten Zeugnissen, sucht ein Unterkommen als Zeichner oder Buchhalter. Das Nähere Hummerei No. 26, parterre.

Ein Sohn armer, aber **rechtlicher** Eltern, von **auswärts**, mosaischen Glaubens, der Schulkenntnisse besitzt und **polnisch** spricht, kann in einem schönen Waaren-Geschäfte sehr **vortheilhaftes** Unterkommen als Lehrling **sofort** finden. Näheres durch Herrn M. Aschmann in Breslau, Neumarkt No. 1.

Einem Knaben, der die Kochkunst erlernen will, weiset eine offene Stelle nach

E. Berger, Bischofsstraße No. 7.

Anzeige.

In der Nacht vom 18ten zum 19. September c. sind Mauritiusplatz No. 8 vermittelst Einbruch durchs Fenster folgende Gegenstände entwendet worden, vor deren Ankauf hierdurch gewarnt wird:

1) Ein Mantel von feinem, blauen Tuch, mit langem gefutterten Tuchkragen und einem kleinen Kragen von Plüsch, noch ganz neu.
2) Einen braunen Tuch-Ueberrock, ganz neu.
3) Einen schwarzen Tuch-Ueberrock, schon etwas abgetragen.
4) Einen blauen Tuch-Ueberrock, schon etwas abgetragen.
5) Einen silbergrauen Sommerrock, ganz neu.
6) Einen feinen, brauntuchnen Rock, mit Sammetkragen und dergl. Aufschlägen.
7) Einen wattirten Ueberrock von dunkelbraunem Tuch mit gepreßten Hornknöpfen.
8) Ein Paar abgetragene, grautuchne Beinkleider.
9) Eine Astrachan. Mütze mit dergl. Schild.
10) Eine Cigarrenbüchse mit Perlenstickerei.
11) Einige rothe baumwollene Schnupftücher mit verschiedenen Mustern.

Breslau den 19. September 1846.

Den 17ten d. M. ist ein Hühnerhund, mit braunem Behang wie braunen Flecken und weißer Ruthe, flockhaarig, verloren gegangen. Wer denselben Tauentzienstraße No. 10, erste Etage links abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Auf der Schmiedebrücke No. 61 können Söhne auswärtiger Eltern, welche hier eine Realschule oder Gymnasium besuchen, als Pensionaire Aufnahme finden. Das Nähere ist zu erfragen im Hintergebäude bei Zedlitz.

Zu vermiethen

und bald oder Termin Michaelis zu beziehen ist am Rathhause (Riemerzeile) No. 11 u. 12 die zweite Etage. Näheres daselbst im Gewölbe.

Ein meublirtes Zimmer mit heizbarem Kabinet für einen oder zwei Herren, mit besonderem Eingange, ist zum 1. October c. Dominikanerplatz No. 2, 3 Stiegen hoch zu vermiethen.

Die Handlungs-Gelegenheit

Karlsstraße Nr. 48 ist zu vermiethen. Das Nähere Schweidnitzer Straße Nr. 11 im Comtoir.

Friedrich-Wilhelmsstraße No. 43 sind sehr schöne, neuhergerichtete Wohnungen im 1ten und 2ten Stock zu vermiethen und sofort zu beziehen. Näheres daselbst im 3ten Stock.

Zu vermiethen ist eine auch zwei meublirte Vorderstuben Nikolaistraße No. 11, im 3ten Stock.

Mühlgasse No. 2, 3 Treppen, ist eine freundliche Vorderstube zu vermiethen.

Heiligegeiststrasse No. 21 ist die 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Balkon und Beigelass, Sandstr. No. 12, 3. Etage 1 Zimmer, meublirt oder unmeublirt zu vermiethen.

In der Tauenzienstraße Nr. 31 b (Komet) ist eine Wohnung in der 3ten Etage, aus 4 heizbaren Stuben und Beigelaß bestehend, sofort zu vermiethen.

Zu vermiethen

und kommende Weihnachten zu beziehen, ist eine Wohnung im ersten Stock Schweidnitzer Straße No. 30.

Schön meublirte Zimmer auf Monate, Wochen und Tage zu vermiethen, Ritterplatz No. 7.

Elisabeth-Straße No. 9 ist eine meublirte Stube zum 1. October zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Biebrach, Gutsbesitzer, von Schönbach; Hr. Galinski, Gutsbesitzer, von Schurgast; Hr. Schneider, Kaufmann, von Brieg; Hr. Umlauf, Kaufmann, von Frankenstein; Hr. Gruner, Kaufm., Hr. Förster, Partikulier, Hr. Lettow, Fabrikant, sämmtl. von Berlin; Hr. Lüders, Kaufmann, von Bremen; Hr. Wiesner, Fabrikant, von Wohlau; Hr. Reinhold, Insp., von Nauen. — Im blauen Hirsch: Gräfin v. Strachwitz, von Studendorf; Frau v. Sacken, von Militsch; Hr. Roß, Haushofmeister, Hr. Gotter, Forst-Secretair, Hr. Golsch, Calculator, Hr. Wanger, Beamter, sämmtl. von Karlsruh; Hr. Geißler, Schichtmeister, von Tarnowitz; Frau v. Bockelberg, Frau Kaufmann Müller, beide von Berlin; Hr. Taubitz, Schichtmeister, von Königshütte; Hr. Troplowitz, Maler, Hr. Königsdorff, Tapezierer, beide Gleiwitz. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Kwilecki, Gutsbes., von Kobelwitz; Herr v. Struve, von Chobenin; Hr. Graf von Rödern, von Mittel-Peilau; Hr. Jäger, Kaufm., von Frankfurt a. M. — In der gold. Gans: Prinzessin Biron v. Curland, von Wartenberg; Hr. Baron v. Keller, Geh. Reg.-Rath, von Köben; Hr. Graf von Pückler, von Ober-Weistritz; Hr. v. Poser, von Brieg; Gräfin v. Kremska, von Grembanin; Gräfin v. Mycielska, von Rokosowo; Gutsbesitzerin v. Kozmian, a. d. G. H. Posen; Gutsbesitzerin v. Ikierott, von Lublin; Reichsgraf v. Gaschin, von Poln.-Crawarn; Hr. Lüdke, Oberamtmann, von Alt-Landsberg; Hr. Lüdke, Architekt, von Frankf. a. O.; Hr. Frey, Lieutenant, von Spandau; Herr Horwitz, Kaufm, von Hamburg; Herr Neybaur, Hr. Schlenker, Hr. Speth, Kaufleute, von Warschau; Hr. Behrend, Hr. Wohlfarth, Kaufleute, von Berlin; Hr. Gutknecht, Kaufm., von Möckow; Hr. Schaiba, Buchhändler, von Preßburg; Gutsbesitzerin von Chlapowska, aus Polen. — Im weißen Adler: Gräfin v. Rödern, von Schreibersdorf; Hr. Graf v. Dyherrn, von Reesewitz; Hr. Erhard, Gutsbes., von Ober-Lobedau; Hr. v. Wilczynski, von Krzyzanowo; Herr v. Eberhardt, Major, von Guben; Hr. Gerlach, Ob.-Ld.-Ger.-Assessor, Hr. Becherer, Gutsbes., Hr. v. Hartmann, Partikul., Frau Kaufm. Schmidt, sämmtl. von Berlin; Hr. Schurig, Kaufm., von Bremen; Hr. Krämer, von Mainz; Hr. Pätsch, Kaufmannn, von Frankfurt a. M.; Hr. Bötticher, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Graf v. Frankenberg, Landrath, von Warthau; Gräfin zur Lippe, von Liegnitz; Hr. H'eloir, Kaufm., von Paris; Hr. Dietzius, Postmeister, von Bielitz; Herr v. Muller, Kapitain, von Petersburg; Herr Schwarz, Hr. Schlösser, Partikulier, beide von Prag. — Im Hôtel de Saxe: Hr. v. Wenzyk, von Mroczen. — Im deutschen Haus: Hr. Kästner, Partikul., von Berlin; Hr. Dülfer, Buchhändler, von Leobschütz. — Im weißen Roß: Frau Oberförster v. Hedemann, von Bodland; Förster Seyfried, von Dembiac; Hr. Kempner, Herr Friedländer, Kaufleute, von Kempen; Herr Gebhardt, Kaufm., von Schweidnitz; Herr Maschke, Kaufm., von Maltsch; Hr. Cochlovius, Geometer, von Sommerfeld. — Im gold. Löwen: Hr. Schulz, Musiklehrer, von Görlitz. — Im Kronprinz: Herr Maltzan, Partikulier, von Bunzlau. — Im weißen Storch: Hr. Glaser, Handlungs-Reisender, von Berlin. — Im Privat-Logis: Hr. Wolfram, Hauptmann, von Schweidnitz, Albrechtsstr. No. 39; Hr. Goldlust, Kaufm., von Dzialoszyn, Karlsstraße No. 27; Hr. Meltzer, Hauptm., von Haltauf, Ritterplatz No. 8.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.
Breslau den 19. September 1846.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$138\frac{5}{6}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$149\frac{3}{4}$
Dito	2 Mon.	—	$148\frac{3}{4}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.24\frac{1}{3}$	—
Wien	2 Mon.	—	$101\frac{1}{3}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	$111\frac{5}{12}$
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$95\frac{1}{4}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	$103\frac{1}{6}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{12}$
Seeh.-Pr.-Scheine à 50R.	—	$87\frac{5}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Dito Gerechtigk. dito	$4\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{4}$
Grossherz Pos. Pfandbr.	4	103	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{4}$
Schles. Pfandbr. v. 1000R.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{6}$	—
dito dito 500R.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{6}$	—
dito Litt B. dito 1000R.	4	—	$101\frac{3}{4}$
dito dito 500R.	4	—	$101\frac{3}{4}$
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—
Disconto	—	5	

Druck und Verlag von W. G. Korn.

Universitäts-Sternwarte

1846. 18. Septbr.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 4,34	+ 11,80	+ 9,3	0,8	WNW	53	überwölkt
Nachm. 2 "	4,26	+ 12,10	+ 10,7	2,4	W	61	überw., Regen
Abends 10 "	5,76	+ 10,70	+ 7,1	1,5	WNW	23	überwölkt
Minimum	3,94	+ 10,05	+ 7,1	0,8		6	
Maximum	5,76	+ 12,30	+ 11,7	2,4		82	

Temperatur der Oder + 11,6